

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische neueste Nachrichten. 1946-1950 1951

55 (6.3.1951)

NEUESTE NACHRICHTEN

Vierer-Vorkonferenz in Paris eröffnet

Westmächte bestehen auf Erörterung des osteuropäischen Rüstungsstandes

Paris (AP und dpa). Die Außenminister-Stellvertreter der vier Großmächte haben gestern gegen 16 Uhr mit ihren Vorbesprechungen zur Festlegung einer Tagesordnung für eine Konferenz des Außenministerrats begonnen. Die Sitzungen finden im „Palais Rose“ an der Avenue Foch statt.

Die Delegierten trafen in folgender Reihenfolge ein: Jessup für die USA, Davies für Großbritannien, Parodi für Frankreich und Gromyko für die Sowjetunion. Während des Sonntags und des Montagvormittags hatten die Vertreter der Westmächte und der Sowjetunion gesonderte Vorbesprechungen über die Verhandlungsstrategie. Aus Kreisen der amerikanischen Delegation verlautet dazu, daß die Vertreter der Westmächte eine Zählung der Truppen und Waffen aller Länder fordern würden. Man rechnet zwar nicht mit einer Übereinkunft mit der Sowjetunion in dieser Frage, aber immerhin soll das Thema angeschnitten werden. Wenn auch, wie ein westlicher Delegierter erklärte, die Tagesordnung für eine Außenministerkonferenz in einem Tag ausgearbeitet werden könne, so rechnet man doch mit mindestens einer Woche und „viel-

leicht noch länger“ Fernostfragen sollen nicht in die Tagesordnung aufgenommen werden.

Die deutsche Bundesregierung, die drei Benelux-Staaten — Belgien, Niederlande, Luxemburg — und Italien sollen unterrichtet werden. Das Gerücht, daß der österreichische Außenminister Dr. Gruber nach Paris kommen soll, wird als Anzeichen dafür angesehen, daß auch der österreichische Staatsvertrag erörtert werden soll.

In einer Pressekonferenz betonte der amerikanische Chefdelegierte Jessup vor der Konferenz noch einmal die Verhandlungsbereitschaft der Vereinigten Staaten. Die Bereitschaft der Sowjetunion, und das war eine deutliche Mahnung, auch über andere Fragen als Deutschland zu sprechen, werde das Schicksal der Außenministerkonferenz bestimmen. Eine solche werde kaum zustande kommen, wenn

sich die Sowjets nicht zur Verhandlung über weitere europäische Themen bereiterklärten.

Wenn Moskau, so führte er weiter aus, abräute und damit die Ursachen für die Verteidigungspläne des Westens aus der Welt schaffe, werde der Westen entsprechend handeln. Wegen der geplanten Wiederbewaffnung Deutschlands brauche sich der Westen nicht zu schämen, denn die gespannte Weltlage sei allein auf das Verhalten der Sowjets seit Kriegsende zurückzuführen. Zu Beginn der Konferenz stellten sich die Delegierten, sich gegenseitig die Hände schüttelnd, den Pressefotografen; die westlichen Delegierten lächelten, Gromykos Gesicht war unbeweglich.

Je drei Punkte

Der Verlauf der ersten Besprechung der vier Beauftragten der Außenminister in Paris wurde am Montagabend bekannt: Die Westmächte und die Sowjetunion haben beide je eine Dreipunkte-Tagesordnung vorgeschlagen. Die drei sowjetischen Punkte waren:

1. Die Einhaltung des Potsdamer Abkommens über die Demilitarisierung Deutschlands und Verhinderung einer Remilitarisierung.
2. Besprechungen über den Abschluß eines Friedensvertrages mit Deutschland und über die nachfolgende Zurückziehung der Besatzungstruppen.
3. Verbesserung der Verhältnisse in Europa und Herabsetzung der Streitkräfte Großbritanniens, der USA, Frankreichs und der UdSSR.

Die von den Westmächten vorgeschlagene Tagesordnung sieht die folgenden Punkte vor:

1. Prüfung der Ursachen der gegenwärtigen internationalen Spannung in Europa und der Möglichkeiten zur Herbeiführung einer wirklichen und dauernden Verbesserung der Beziehungen zwischen der Sowjetunion und den drei Westmächten.
2. Fertigstellung eines Vertrages für die Wiederherstellung eines unabhängigen und demokratischen Österreichs.
3. Probleme im Zusammenhang mit der Wiederherstellung der deutschen Einheit und der Ausarbeitung eines Friedensvertrages.

Wie wir weiter aus Paris erfahren, hat der Generalsekretär der französischen Sozialisten, Mollet, den ihm erteilten Auftrag zur Bildung einer französischen Regierung endgültig angenommen. Er wird sich am Dienstag der Nationalversammlung vorstellen. Allerdings hatte Mollet am Montagfrüh dem Staatspräsidenten Auriol unerwartet mitgeteilt, daß er seinen Auftrag zurückgeben wolle, hatte sich aber bewegen lassen, es noch weiter zu versuchen.

General Bradley drängt

Washington (AP). Der amerikanische Generalstabschef, General Omar Bradley, hat sich nach einer Mitteilung von unrichtiger Seite gegen den Vorschlag ausgesprochen, die Frage weiterer amerikanischer Truppenentsendungen nach Europa auch noch vor Ausschüssen des Repräsentantenhauses erörtern zu lassen. Dergleichen Schritte könnten eine Entscheidung in dieser Frage um weitere 30 Tage verzögern und die Bemühungen General Eisenhauers, um eine baldige europäische Zusammenarbeit für die Atlantikpaktarmee „ernsthaft schwächen“.

Sowjetunion

brach Japan-Verhandlungen ab

Washington (dpa). Das US-Außenministerium beschuldigte die Sowjetunion, die Besprechungen über die Bedingungen für die Ausarbeitung des japanischen Friedensvertrages abgebrochen zu haben.

Reuter fordert politische Freiheit der Ostzone

Washington (AP). Jede Diskussion über die Wiedervereinigung Deutschlands müßte die Bedingung zur Grundlage haben, daß die politische Freiheit in Ostdeutschland wirklich wieder hergestellt wird, erklärte der regierende Bürgermeister von Berlin, Professor Reuter, in einem Fernseh-Interview.

Reuter gab seiner Überzeugung Ausdruck, daß es in diesem Jahr nicht zu einem Krieg kommen würde. Wenn die Westmächte ihre Macht verstärken würden, sei ein Kriegsausbruch auch im nächsten Jahr sehr unwahrscheinlich.

Grundlegende Übereinstimmung zur Ruhrentflechtung

Paris (dpa). Nach den Verhandlungen, die der US-Hohe Kommissar McCloy mit dem Leiter der französischen Schumanplan-Delegation, Monnet, am Sonntag in Paris geführt hatte, erklärte McCloy, daß zwischen dem deutschen, dem französischen und dem amerikanischen Standpunkt zur Entflechtung der Ruhrindustrien grundlegende Übereinstimmung bestehe. Es sei um eine rein technische, aber wesentliche Frage gegangen. Planungskommissar Monnet sagte dazu, daß es verfrüht sei, von einer endgültigen Einigung zwischen den Hohen Kommissaren und der Regierung Adenauer zu reden. Sie seien darin einig, daß es ein Höchstmaß an freiem Wettbewerb geben müsse, aber die Einzelheiten noch nicht ausgearbeitet seien. Französische Beobachter glauben, daß die Haupt-schwierigkeit in dem Drucke liege, den die deutschen Industriellen und die Gewerkschaften ausüben, um Bundeskanzler Adenauer daran zu hindern, den Schumanplan-Vertragsentwurf in der Form zu unterzeichnen, wie er von den Verhandlungspartnern bewilligt wurde.



So sah das vor fünfzig Jahren aus ... als der Berliner Verkehr weltstädtisches Format annahm und das neueste Verkehrsmittel — die Pferdebahn — aus dem Stadtzentrum hinaus zu den damaligen Randgebieten geführt wurde. Am 1. März wurden wieder einige dieser alten Verkehrs-Veteranen aus ihrem Museums-Dasein befreit, um eine Gedenkfahrt zur Erinnerung an die Eröffnung der Linie vor 50 Jahren zu machen. (dpa)

In der Zange

A. N. Das deutsche Volk hat im Laufe eines guten Vierteljahrhunderts die beiden bisherigen Weltkriege verloren. Sie haben, grob geschätzt, Werte vernichtet oder nicht entstehen lassen, die dem Weltvermögen zu Beginn des ersten Weltkriegs gleichkommen. Das ist ungeheuerlich. Nach den Spielregeln jedes Kampfes bezahlt der Verlierer. Viele von uns haben diese Tatsache vergessen oder überhaupt noch nicht erkannt.

Der Versuch den Verlierer eines modernen Krieges zum Bezahlen zu zwingen, hat in der Form der Reparationen nach dem ersten Weltkrieg Schiffbruch erlitten; die ganze Welt wurde dadurch schließlich in die bisher schwerste Wirtschaftskrise gestürzt. Nach dem 2. Weltkrieg haben die Sieger gar nicht erst gewagt, einen ähnlichen Reparationsversuch zu machen. Von den Russen abgesehen, die ihre besonderen Ziele hatten trieben die Siegermächte eine Politik der Bestrafung, die sich aber mehr und mehr als auf die Dauer undurchführbar erwies und daher schrittweise aufgegeben werden mußte. Das ist die zweite Tatsache. Rache-politik ist auf die Dauer unmöglich.

Diese beiden Tatsachen haben im Gegenspiel der Kräfte zu einer dritten Phase geführt, in der das deutsche Volk „in die Gemeinschaft der westlichen Welt einbezogen“, aber gleichzeitig in einem Zustand der politischen Abhängigkeit gehalten werden soll. In diesem Stadium einer sich weiter vollziehenden Entwicklung befinden wir uns jetzt. Grundsätzlich schließen sich aber die beiden Zielsetzungen aus: ein derart politisch und wirtschaftlich bevormundetes Volk kann kein vollgültiges Glied einer Gemeinschaft sein; wird es aber vollgültiges Glied, so duldet es keine Bevormundung. Der Zeitpunkt, in dem die Undurchführbarkeit einer so in sich widersprüchlichen und doppelgesichtigen, darum unmöglichen Politik erkannt werden wird, läßt sich nicht genau bestimmen, da bei derart weitgreifenden geschichtlichen Entwicklungen auch mit geschichtlichen Zeitmaßen gerechnet werden muß. Aber die Erfahrung dieser letzten sechs Jahre zeigt doch, daß infolge der außerordentlichen Intensivierung des politischen und wirtschaftlichen Kräftespiels der Weltmächte die Entwicklungstufen sich beträchtlich verkürzt haben.

Liegt also in dieser Entwicklung eine gewisse Gesetzmäßigkeit, die sich unter gegebenen oder angenommenen Voraussetzungen im Grundsätzlichen auch vorausbestimmen läßt, so entzieht sich doch die genaue Erkenntnis und Vorhersage im einzelnen dem menschlichen Vermögen. Ihrer bemächtigt sich die Spekulation und die Phantasie, selbst wenn diese sich in die Form der wissenschaftlichen Betrachtung kleidet. Das sind freilich keine Elemente einer realistischen Politik, die vielmehr von den gegebenen Tatsachen ausgehen muß.

Solche Überlegungen drängen sich auf, wenn nun die Annahme des Schumanplans zur wichtigsten und schicksalhaften Entscheidung wird, für die das deutsche Volk seit dem Kriegsende gestellt worden ist. Dieser Plan, der eine Zeitlang als eine wirtschaftliche Angelegenheit erschienen sein mag, rückt in die vorderste Linie unserer politischen Probleme, ja selbst vor die durch eine etwaige Vierer-Konferenz aufgeworfenen Fragen. Die Bundesregierung und der Bundestag werden in Bälde vor die Entscheidung über die Annahme des Plans gestellt werden. Nun sind die kritischen Punkte nicht solche seiner Technik und Konstruktion, sondern liegen wie die deutsche Forderung nach einer Auflösung der Ruhrbehörde und die alliierte Forderung nach weitgehender Beseitigung der Verbundwirtschaft bei Kohle und Eisen sowie nach Auflösung des zentralen deutschen Kohlenverkaufs auf dem Gebiete der bevormundeten Besatzungspolitik. Die Dinge haben sich offenbar so zugespitzt, daß Deutschland die Unterschrift wird leisten müssen, auch ohne daß die deutschen Interessen in diesen drei Punkten genug berücksichtigt werden. Von einer Wahl einer anderen Möglichkeit kann praktisch nicht gesprochen werden, denn für die Alternative sind die Voraussetzungen derart

schwierig und unübersehbar, daß sie ausschließt.

Diese Erkenntnis ist bedrückend. Von uns als Verlierern zweier Weltkriege, als tatsächlich noch „einem Besatzungsregime unterworfenem Volk wird eine neuerliche außerordentlich schwere Vorleistung im Hinblick auf ein Ziel verlangt, das die einen als „europäische Einheit“, andere realistischer als die Sicherung einer kontinentalen Vorherrschaft Frankreichs bezeichnen. Das ist nicht das einzige Widerspruchsvolle. Die gleichen Amerikaner, die mit einer im eigenen Land nicht möglichen Gewalt-samkeit jede Form einer Kartellierung in der deutschen Wirtschaft zu zerschlagen sich bemühen, drängen uns zum gewaltigen Überkartell, ohne daß sie offenbar dessen Bedeutung überblicken. Und dieses Drängen ist so stark, daß ein Ausweichen Verhältnisse ein-treten lassen würde, wie sie teilweise ohne die Marshallplanlieferungen bestanden. Mochte vor Monaten noch diese Hilfestellung angesichts der Zunahme der deutschen Ausfuhr als nicht mehr entscheidend angesehen werden, so hat sich das Urteil darüber infolge der inzwischen eingetretenen Lage im Außenhandel, bei der Devisen- und Rohstoffversorgung beträchtlich gewandelt. Heute sind wir in der Zange. Eine Unterzeichnung des Schumanplans würde unter dem Druck von Verhältnissen erfolgen, die teils von den Sieger- und Besatzungsmächten bewußt geschaffen oder aus verhängnisvollen Irr-tümern nicht beseitigt worden sind.

Unter diesen Umständen die Unterschrift zu vollziehen, bedeutet eine Entscheidung von außerordentlicher Schwere. Das Gewicht der bei der Bundesregierung liegenden Verantwortung ist ungeheuer. Wenn sie getragen werden kann, dann im Sinne einer geschichtlichen Logik, daß sich die Ziele einer gleichzeitigen Bevormundung und einer Einbeziehung eines erstarkenden deutschen Volkes in die westliche Front schließlich nicht vereinbaren lassen werden.

Neues in Kürze

Washington (dpa). 222 000 verschleppte Personen sind bis zum 1. März auf Grund des neuen amerikanischen Einwanderungsgesetzes nach den USA gekommen. Weitere 118 000 DP's und 45 000 deutsche Ostflüchtlinge werden noch erwartet.

London (dpa). 35 000 Möglichkeiten für Auslandsstudium und -Ausbildung durch 55 Staaten weist ein Handbuch nach, das die UNESCO herausgegeben hat. Das Werk enthält im einzelnen Angaben über Stipendien, Reisevergünstigungen und Möglichkeiten für Lehrlings- und Fachausbildung, die von den Regierungen der Länder und von den Organisationen der UNO eingeräumt werden. Das Handbuch führt über 3000 Stiftungen und ähnliche Vergünstigungen auf, die deutschen Staatsangehörigen aus dem Bundesgebiet und Westberlin in Frankreich, Großbritannien und den Vereinigten Staaten offenstehen. Auch die umfassenden Programme zur Förderung technischer Studien in den Ländern des Nahen Ostens und Südasiens sind berücksichtigt.

Stockholm (dpa). Der neue deutsche Generalkonsul Dr. Kurt Sieveking traf am Montag zur Amtübernahme in Stockholm ein.

Rom (dpa). Die Seligsprechung des 1914 verstorbenen Papstes Pius X. soll am 3. Juni stattfinden.

Casablanca (AP). Unterrichtete Kreise in Casablanca haben am Montag die sensationellen Berichte aus Kairo über blutige Unruhen und Gefechte zwischen Einheiten der Fremdenlegion und aufständischen Marokkanern demontiert.

Bombay (AP). Der tschechoslowakische Botschafter in Indien, Dr. B. G. Kratochvíl, ist mit einem indischen Schiff nach Großbritannien geflüchtet und hat die britische Regierung um Asylrecht ersucht, wahrscheinlich um nicht Opfer der „Säuberungsaktion“ zu werden.

Heute erste Revision des Besatzungsstatuts

Bonn soll weitere Beweise für seine Bereitwilligkeit geben

Drahtbericht unseres Bonner Dr. A. R. -Redaktionsmitglieds

Bonn. Die erste Revision des Besatzungsstatuts, die sogenannte „kleine“, wird laut AP heute abend um 18 Uhr in Kraft treten. Die Bundesrepublik erhält dadurch das Recht, ein eigenes Außenministerium einzurichten, einen Außenminister zu ernennen und diplomatische Vertreter in fast allen Ländern des Westens, also diesseits des Eisernen Vorhangs, zu ernennen. Bundeskanzler Adenauer werde voraussichtlich selbst das Amt des Außenministers übernehmen.

In politischen Kreisen Bonns haben die von amerikanischer Seite kommenden Erklärungen Aufsehen erregt, daß die große Revision des deutsch-alliierten Verhältnisses, die Ersetzung des Besatzungsregimes, also der Schritt über die heute zu erfolgende kleine Revision hinaus, von weiteren deutschen Beweisen für eine Bereitschaft zur Teilnahme an der militärischen

und wirtschaftlichen Verteidigung des Westens abhängig gemacht werde. Da die Alliierten auf den deutschen Vorschlag, gleichzeitig mit dem Inkrafttreten der kleinen Revision eine grundsätzliche Erklärung darüber abzugeben, daß sie für die Beendigung des Besatzungsregimes seien, nicht eingegangen sind, wird diese Einstellung sehr ernsthaft genommen. Man erklärt, schon bei der kleinen Revision habe sich der Bundestag dagegen ausgesprochen, daß eine Milderung des Besatzungsstatuts mit der Bedingung deutscher Gegenleistungen verbunden werde. Daß die Frage der deutschen Teilnahme an der westlichen Verteidigung kein Gegenstand politischer Bedingungen sein dürfe, wird aber immer noch als die offizielle amerikanische Auffassung angesehen.

Der französische Hochkommissar François-Poncet, der zur Zeit Vorsitzender des Rates der Hohen Kommission ist, unterrichtete den Bundeskanzler gestern über den bisherigen Gang der Pariser Vorkonferenz. Diese Unterredung wird als Beweis des Strebens der Hohenkommission gewürdigt, Westdeutschland entsprechend dem Wunsche des Bundeskanzlers über diese Besprechungen zu unterrichten. Von seiten der Opposition wird dagegen erklärt, daß die Zusage der Hohenkommission, den Kanzler zu unterrichten, zu wenig Wert habe.

Kabinetts über Wirtschaftsmaßnahmen noch nicht einig

Der interministerielle Ausschuss beschäftigte sich gestern damit, für die heutige Kabinettsitzung die geplanten Wirtschaftsmaßnahmen der Bundesregierung vorzubereiten. In der gestrigen Konferenz sei laut AP keine Einigkeit darüber erzielt worden, welche wirtschaftlichen Maßnahmen getroffen werden müßten.

Der Bundeskanzler hatte mit den Fraktionsführern eine Aussprache über die wirtschaftspolitischen Probleme. Nicht nur bei der SPD, auch in weiten Kreisen der CDU-Fraktion ist das sogenannte Niederpreisler Programm auf erheblichen Widerstand gestoßen. Die Regierung habe sich bis jetzt nur für eine Erhöhung der Getreidepreise entschlossen, wie bereits gemeldet wurde. Sie sei aber davon überzeugt, daß dies vom Parlament entschieden werden müsse. Es sind allerdings an die Preisbehörden bereits Anweisungen ergangen, Preisüberschreitungen nur dann zu verfolgen, wenn sie die von der Bundesregierung gebilligten neuen Preise überschreiten. Laut AP beabsichtige der Bundeskanzler, Verhandlungen über einen Burenfrieden mit den Gewerkschaften aufzunehmen. Er will erreichen, daß diese das Wirtschaftsprogramm der Regierung nicht gefährden.

Einbruch in das „Todesstal“

Tokio (AP/dpa). Im Dreieck Hoengsong — Pangnim — Taemi, dem Schwerpunkt an der koreanischen Mittelfront, der mit seinen tiefgestaffelten Bergstellungen den Kern der gegnerischen Verteidigung darstellt, ist der Großkampf entbrannt, von dem möglicherweise eine Entscheidung über die gesamte Kampfphase in Mitteleuropa abhängt. Das X. Korps mit der ersten US-Marine-Division, der 7. und 12. US-Division, unterstützt durch französische Einheiten, steht in ununterbrochenem Einsatz zwischen Angriff und Verteidigung. Bei ihrem Vorstoß in Richtung des 38. Breitengrades ist eine Vorausabteilung der 1. amerikanischen Marinodivision in das „Todesstal“ eingebrochen. Hier war Mitte Februar eine US-Kampfgruppe in Stärke von 2000 Mann in einen feindlichen Hinterhalt geraten und bis auf den letzten Mann niedergemacht worden. Diese Kampfgruppe, von der seit ihrer Einkesselung keine Nachrichten mehr vorlagen, fanden gestern Angehörige der 1. Marinodivision. Wie sie gefallen waren, lagen noch die Leichen weit über das Gelände beiderseits der Vormarschstraße zerstreut.

In einem Bericht der amtlichen Nachrichtenagentur der chinesischen Volksrepublik vom Montag heißt es, die UNO-Streitkräfte in Korea hätten am 23. Februar völkerrechtswidrig Giftgas gegen die kommunistischen Truppen eingesetzt. Zwei amerikanische Bomber hätten am Hanfluß kommunistische Stellungen bombardiert; dabei sei einer Bombe Giftgas mit erstickender Wirkung entströmt.

Comisco bildet „Fünfte Internationale“

Deutsche Wiederbewaffnung im Streit der Meinungen

London (dpa). 36 führende Politiker von 21 sozialistischen Parteien der ganzen Welt gründeten am Sonntag eine neue „Sozialistische Internationale“, die „Fünfte Internationale“. Die Comisco (Arbeitsgemeinschaft internationaler Sozialistenkonferenzen), die seit 1948 als Verbindungsgremium zwischen allen Sozialisten-Parteien in der ganzen Welt geschaffen wurde, hat sich damit zu einer „Sozialistischen Internationale“ umgebildet, die insgesamt von 33 sozialistischen Parteien mit einer Mitgliederzahl von rund 10 Millionen gestützt wird. Die dreitägige Konferenz der Comisco, die Sonntagabend zu Ende ging, war die wichtigste ihres bisherigen Bestehens. Von den Delegierten gehörten der Österr. Vizekanzler Dr. Schaerf und viele Mitglieder europäischer Parlamente, unter ihnen der 2. SPD-Vorsitzende Erich Ollenhauer und auch zwei Abgeordnete des japanischen Parlaments.

Auf der Tagung waren die sozialistischen Parteien Österreichs, Belgiens, Kanadas, Chiles, Dänemarks, Finnlands, Frankreichs, der Bundesrepublik, Großbritanniens, Griechenlands, Hollands, Italiens, Japans, Luxemburgs, Norwegens, der spanischen Ex-Sozialisten, Schwedens, der Schweiz und Triests vertreten. Außer-

dem nahmen Vertreter des Internationalen Jüdischen Bundes, der Union der im Exil lebenden Sozialisten Mittel- und Osteuropas und des Internationalen Frauensekretariats an der Tagung teil.

Die erste Vollkonferenz der neuen Sozialistischen Internationale wird vom 30. Juni bis 2. Juli in Frankfurt am Main stattfinden. Auf der Londoner Sozialistentagung wurde eingehend das Problem der deutschen Wiederbewaffnung behandelt. Die meisten Delegierten sprachen sich für die Einbeziehung deutscher Einheiten in eine europäische Armee aus, wenn gewisse Bedingungen erfüllt würden. Der Sprecher der französischen Sozialisten deutete jedoch an, daß seine Partei noch immer über die Möglichkeit eines aktiven deutschen Verteidigungsbeitrages entzweit sei.

Die Sozialistenkonferenz protestierte gegen die jüngsten Begnadigungen ehemaliger Nationalsozialisten wie Krupp, die wegen Kriegsverbrechen verurteilt waren. In einer weiteren Entscheidung wurde eine Einbeziehung Spaniens in den Atlantikpakt zurückgewiesen. In der Frage der europäischen Einheit kam es zu keiner endgültigen Beschlußfassung.

Zum Tage

Schweigende Demonstrationen

Wer einen dieser Schweigemärsche sah, die am vergangenen Sonntag durch unsere Städte zogen, mußte sich sagen: es muß etwas faul sein in der Bundesrepublik, daß diese Menschen sich gezwungen sehen, auf die Straße zu gehen. Denn es waren in der Hauptsache Heimatvertriebene und viele durch den Krieg verarmte Angehörige des sogenannten Mittelstands. Bestimmt keine Menschen, die zum Radikalismus neigen; ja, im Gegenteil, besonders was unsere Landsleute aus dem Osten anbelangt, solche, die wissen, daß nur der Bolschewismus, den sie kennen und verabscheuen gelernt haben, aus radikaler Haltung Erfolge erzielen würde. Sie wollten einfach zeigen, daß sie noch da sind und daß sie nicht länger mehr auf den Lastenausgleich warten wollen. Denn das ist das Eigenartige an dieser Sache: Darüber, daß die nach der furchtbaren Laune des Kriegs über Deutschland und die Deutschen zerstreuten und auf sie herniedergepressten Schäden gleichmäÙig verteilt werden sollen, besteht keine Uneinigkeit und kein Zank. Die Bundesregierung hat einen Gesetzentwurf dem Bundestag seit Monaten darüber vorgelegt und nun wird seit Monaten darüber verhandelt. Einen Beschluß hatte man für Ostern versprochen. Daß es damit nichts werden wird, sieht jeder und die Betroffenen befürchten, daß sie immer länger warten müssen. Sie sind deshalb ungeduldig geworden und besonders die Heimatvertriebenen misstrauen den sogenannten „Altbürgern“, von denen sie befürchten, sie möchten die ganze Angelegenheit bis zum Nimmerleinstag verschleppen. Deshalb also die Unruhe. Man wird, um uns vor Schaden zu bewahren, der schlimmer sein könnte als die Milliarden, die durch den Lastenausgleich aufzubringen sind, ernst machen müssen. Der Bundestagsausschuß für den Lastenausgleich, in dem von 22 Mitgliedern 12 Heimatvertriebene und vier Kriegsgeschädigte sind, hat sich über so wichtige Fragen wie die der Bewertung der Abgabe nach den Einheitswerten und dem Verzicht auf die Hausratsabgabe geeinigt. Da er bis Ostern zu einem Abschluß der Beratungen kommen will, müÙte es möglich sein, daß bis Ende April sich auch Bundestag und Bundesrat einigen und daß das Gesetz verabschiedet werden kann. Darum herum kommen wir nicht. Also muß in einer so wichtigen Frage Farbe bekannt werden und dafür dürfte jetzt die Zeit gekommen sein. f. l.

Streit unter alten Freunden

Man darf die in der ganzen Weltpresse breitgetretenen „Spannungen“ zwischen Großbritannien und den Vereinigten Staaten nicht überbewerten. Sie ähneln ein wenig den Streitigkeiten zwischen alten Freunden, die wenn es darauf ankommt, jedoch fest zusammenhalten. Gewiß, man soll das Verhältnis Großbritannien — USA nicht romantisieren. Es steht unter dem obersten Gebot des beiderseitigen Nutzens, aber gerade weil diese Nationen „praktisch“ denken, hält es so gut — wenn auch nicht ungetrübt. Nachdem die Differenz um den 38. Breitengrad und die asiatische Politik auf Eis gelegt worden ist, hat sich um die Besetzung der höchsten Führungsstellen in den Atlantikpakt-Streitkräften ein wilder Streit erhoben. Ein Amerikaner als Oberbefehlshaber, ein Amerikaner als Luftwaffenchef, ein Franzose als Bodentruppenchef, das wäre den Engländern noch annehmbar gewesen. Aber auch noch die Ernennung von Amerikanern als Flottenchefs im Nordatlantik und Mittelmeer! Das war eine Zumutung für den britischen Stolz, die schwer ertragbar war, und der alte Churchill explodierte im Unterhaus. Militärische Vormacht Amerikas gegen Erfahrung und Tradition Großbritanniens — die Zeiten haben sich geändert und England beherrscht nicht mehr die Wogen der Ozeane. Das mag eine schmerzliche Erkenntnis sein für die Engländer, und General Eisenhower wird in dieser Sache sehr Diplomat und wenig Soldat sein müssen. Aber der wirkliche Nutzen wird schließlich entscheiden und der Atlantikpakt wird nicht darüber zerbrechen. h. b.

Spät kommt sie, doch sie kommt!

An der HKL des Kalten Krieges wurde der Maschendraht verengt. Ostzonenagenten sollen dadurch am „Einsickern“ nach Westdeutschland verhindert werden. Eine Neuregelung im Interzonenreiseverkehr macht ab 1. April bei der Einreise ins Bundesgebiet neben dem Interzonenpaß auch eine Aufenthaltserlaubnis, von der Kreisbehörden ausgestellt, in deren Bereich sich der Reisende aufhält, erforderlich. Ausgestellt wird die Aufenthaltserlaubnis von den Kreisbehörden, aber nur, wenn der Antragsteller Verwandte in Westdeutschland nachweist oder beweist, daß er nicht in Verbindung

London (AP). Großbritannien hat die „Weltausstellung“ erfunden — mit der Ausstellung im Londoner Kristallpalast, die ein glanzvolles Ereignis der viktorianischen Zeit war. Großbritannien beschloß das versinkende Jahrhundert der Weltausstellungen in diesem Sommer mit einem großartigen Schauspiel ähnlicher Art, das aber diesmal streng nationalen Charakter trägt. Es soll der Welt zeigen, was das Britentum im Laufe seiner Geschichte in Kunst, Wissenschaft und Gewerbe geleistet hat, es soll aber zugleich eine Art Selbstbestätigung dieses Britentums in der Schwere der Gegenwart sein.

Von Mai bis Oktober werden alle Teile der britischen Inseln im Zeichen dieses „Festival of Britain“ stehen. Jede Stadt und jedes Dorf

Die britischen Festspiele im Jahre 1951

Von John Roderick, Korrespondent der „Associated Press“

Wann werden Fürsorgegelder zurückgezahlt?

Neue Anordnungen des Bundesinnenministeriums traten in Kraft

Genaue Auskunft über die Bedingungen, unter denen Fürsorgebeträge zurückgezahlt werden müssen, gibt eine Verordnung des Bundesinnenministeriums, die jetzt im Bundesgesetzblatt Nr. 10 veröffentlicht worden und damit in Kraft getreten ist. Grundsätzlich ist ihr zu entnehmen, daß Fürsorgebeträge im allgemeinen erst sechs Monate nach der Unterstützungszeit zurückgezahlt werden müssen, und zwar auch nur dann, wenn die wirtschaftliche Lebensgrundlage des Zahlungspflichtigen dadurch nicht gefährdet wird.

Im einzelnen bestimmt die Verordnung, daß ein Ersatzanspruch für die geleisteten Fürsorgebeträge nur dann geltend gemacht werden darf, wenn das Bruttoeinkommen des Unterstützten oder des Ersatzpflichtigen das Dreifache des Fürsorgebetrags eines Haushaltsvorstandes — gegebenenfalls einschließlich Familienzuschläge — zugleich die Wohnungsmiete übersteigt. Dabei sind die Unterhaltspflichten zu berücksichtigen. Ein kleineres Vermö-

werden ihr eigenes historisches Schauspiel und ihr Volkstheater haben. Der eigentliche Mittelpunkt aller Ereignisse wird aber das Ausstellungsgelände im Herze London sein, das am Südufer der Themse in dem zerbombten Stadtteil zwischen der Waterloo- und der Westminsterbrücke erstet.

Seit Monaten schon sehen die Londoner dort riesige Stahlgerippe aus dem Boden wachsen — die Skelette der vielen Ausstellungshallen, eines Konzertgebäudes, das zu den modernsten und größten Europas zählen wird, und des „Doms der Entdeckungen“, unter dessen riesiger metallener Kuppel eine Sonderschau den wissenschaftlichen Fortschritt Großbritanniens in den letzten hundert Jahren zeigen wird.

In der Nähe beider Hauptgebäude steht noch

der historische „Kugelturm“, sozusagen die erste Rüstungsfabrik, von dem man in alter Zeit geschmolzenes Blei herabtropfen ließ, wobei es im Fall zu kugelförmiger Gestalt erstarrte. Auf diesem Turm wird während der Ausstellung eine „Radarkanone“ stehen, ein Funkmeßgerät, das mit elektrischen Wellen den Mond anpeilt.

Die Konzerthalle wird als einziges der hier neuerrichteten Gebäude die Festspiele überdauern. Hier werden während der Festmonate große Dirigenten wie Sir Thomas Beecham und Sir John Barbirolli die unvergänglichen Meisterwerke der Musik zu Gehör bringen.

Die Theater der Hauptstadt und 24 anderer Großstädte warten in den Festmonaten mit ausgesuchten Spielplänen auf. Auch die britischen Museen bringen sich mit Sonderausstellungen in Erinnerung. Neben der „festen“ Londoner Ausstellung wird eine Wanderausstellung, auf hundert großen Lastwagen verstaubt, durch das Land reisen.

Auch eine schwimmende Ausstellung wird es geben, die an Bord eines alten Flaggsschiffs der Flotte, der „Campania“ untergebracht sein wird. Und vom Ramsgate wird die „Bounty“, eine Nachbildung des berühmten Meutereerschiffs, mit lebensecht kostümierter Mannschaft nach London hineinsegeln und vor dem Vergnügungspark beim Ausstellungsgelände anlegen.

Über See, von jenseits des Kanals, werden auch die Schiffe kommen, die im 13. Jahrhundert eine französische Invasionsarmee in England landen wollten, mit echten Franzosen im Kostüm der Zeit an Bord. Höchstpersönlich wird „Marianne“ erscheinen, und der Bürgermeister von Rye wird ihr den Willkommenskuß geben — denn die Zeiten haben sich geändert. Gleichzeitig läßt man sich in Canterbury die Bärte wachsen, um für das dortige historische Fest gerüstet zu sein.

Aber auch weniger historische, doch nicht minder britische Gestalten werden bei den Festspielen Urstund feiern, so Sherlock Holmes, der Typ aller Meisterdetektive, dessen legendäres Heim in der Baker Street in zünftig-zeitgemäßer Umgebung lebensecht erstehen wird.

Wie nahe in der britischen Seele nüchternpraktische Art und Humor beieinanderliegen, zeigt das kleine Drum und Dran der Vorbereitungen. So, wenn eine mittlere britische Stadt als speziellen Beitrag von Dauer anlässlich der Festspiele ein Krematorium errichtet. Oder wenn protestiert wird, daß der geplante große Londoner Vergnügungspark mit Gartenschau ein unpassender Luxus in dieser harten Zeit sei — wobei dieser Protest gerade von denen kommt, die der Regierung wegen ihrer „Austerität“ (Einschränkung) so gern etwas am Zeuge flicken — von den Konservativen im Unterhaus.

Die Saar am Gängelband

Warum veröffentlicht Paris nicht das Protokoll?

Hat schon die Bemerkung des französischen Außenministers Schuman, der vor dem Rat der Republik die Bereitwilligkeit der Saarländer zu aktivem Verteidigungsbeitrag beteuerte, ohne daß Saarbevölkerung und Saarregierung vorher zu diesem Thema gehört worden sind, ein recht eigenartiges Licht auf die „Autonomie“ des „autonomen Saarstaates“ geworfen; so werden nun in der Schweiz Stimmen laut, welche die innige staatliche Bindung des Saarlandes an Frankreich und die beschränkten Möglichkeiten der Saarbevölkerung, sich selbst zu regieren, erneut aufzuzeigen.

Die Züricher „Tat“ schreibt in einem Artikel „Saarsatelliten“, in dem sie behauptet, den Wortlaut des Protokolls zu kennen, das am 3. Januar dieses Jahres unterzeichnet worden ist und die Anwendung der am gleichen Tag vereinbarten Saarkonvention regeln soll, daß die Angst vor der Öffentlichkeit — bis heute wurde das Protokoll noch nicht im vollen Wortlaut veröffentlicht — für die Atmosphäre der Geheimdiplomatie und der Kabinettsintrigen, in der sich Beziehungen des Saarlandes zu seinem größeren Nachbarn abspielen, bezeichnend sei. Denn die Bestimmungen des Protokolls sollen nicht nur verhindern, daß keine den französischen Wünschen widersprechenden Gesetze erlassen werden, sie sollen auch garantieren, daß die französischen Einsprüche nicht in der Öffentlichkeit bekannt und diskutiert würden.

Dieses Protokoll enthält nach der „Tat“ außerdem noch Bestimmungen, die es der französischen Regierung gestatten, sich weitgehend mit der SED oder der Bundesregierung feindlichen Organisationen stellt. So wird der schwarz-rot-goldene Einheitsstich, an dem sich die Einigungsgesprächspartner zusammensetzen sollen, zersägt, kommentieren ostzonale Zusammenschlußpostel. Sie haben an der Naht zwischen Freiheit und Sklaverei, am Potsdamer Platz in Berlin, ihre Monstre-Anschlußpropaganda aufgebaut. Und mitten in diese „Bemühungen“ platzt nun die neue Bundesmaßnahme im Interzonenverkehr, als Wasser auf die Mühle der Agitation. Spät kommt sie — doch sie kommt, die neue Maßnahme zum Schutz der Bundesrepublik, die schon zur Zeit der Luftbrücke fällig gewesen wäre. kr.

Gegen Vizegeneralstaatsanwalt Woll

Stuttgart (Hue). Der württemberg-badische Ministerpräsident hat gestern das Vorgehen des Staatsanwaltschaft gegen eine große Anzahl von Frauen in Weimheim mißbilligt und beschloss, gegen den dafür verantwortlichen Vizegeneralstaatsanwalt in Karlsruhe Ermittlungen einzuleiten zur Klärung der Frage, ob ein Dienstverfahren durchzuführen ist. Außerdem ist ein Gesetzentwurf über die Aufhebung der Anzeigepflicht bei Schwangerschaftsunterbrechung, Früh- und Fehlgeburten verabschiedet worden.

Arbeitslosigkeit erneut zurückgegangen

Bonn (dpa). Die Arbeitslosigkeit in Westdeutschland ist im Februar um rund 158 000 zurückgegangen. Ende vergangenen Monats wurden noch 1 662 500 Arbeitslose gezählt. In Regierungskreisen rechnet man damit, daß die Arbeitslosen- und die Arbeitslosigkeitsunterstützungen ab 1. April um durchschnittlich 10 Prozent erhöht werden. Das hängt davon ab, daß das von der Bundesregierung vorgelegte Gesetz vom Parlament rechtzeitig genehmigt wird.

Bundesregierung mißbilligt

Bonn (AP). Die Bundesregierung könne das alliierte Gesetz Nr. 47 über die Umstellung von Entschädigungen für Besatzungsschäden aus der Zeit vor der Währungsreform im Verhältnis 10:1 nicht gutheißen, teilte das Bundesfinanzministerium mit. Das am 8. Februar erlassene alliierte Gesetz sei ohne Mitwirkung deutscher Stellen aufgestellt worden.

der historische „Kugelturm“, sozusagen die erste Rüstungsfabrik, von dem man in alter Zeit geschmolzenes Blei herabtropfen ließ, wobei es im Fall zu kugelförmiger Gestalt erstarrte. Auf diesem Turm wird während der Ausstellung eine „Radarkanone“ stehen, ein Funkmeßgerät, das mit elektrischen Wellen den Mond anpeilt.

Die Konzerthalle wird als einziges der hier neuerrichteten Gebäude die Festspiele überdauern. Hier werden während der Festmonate große Dirigenten wie Sir Thomas Beecham und Sir John Barbirolli die unvergänglichen Meisterwerke der Musik zu Gehör bringen.

Die Theater der Hauptstadt und 24 anderer Großstädte warten in den Festmonaten mit ausgesuchten Spielplänen auf. Auch die britischen Museen bringen sich mit Sonderausstellungen in Erinnerung. Neben der „festen“ Londoner Ausstellung wird eine Wanderausstellung, auf hundert großen Lastwagen verstaubt, durch das Land reisen.

Auch eine schwimmende Ausstellung wird es geben, die an Bord eines alten Flaggsschiffs der Flotte, der „Campania“ untergebracht sein wird. Und vom Ramsgate wird die „Bounty“, eine Nachbildung des berühmten Meutereerschiffs, mit lebensecht kostümierter Mannschaft nach London hineinsegeln und vor dem Vergnügungspark beim Ausstellungsgelände anlegen.

Über See, von jenseits des Kanals, werden auch die Schiffe kommen, die im 13. Jahrhundert eine französische Invasionsarmee in England landen wollten, mit echten Franzosen im Kostüm der Zeit an Bord. Höchstpersönlich wird „Marianne“ erscheinen, und der Bürgermeister von Rye wird ihr den Willkommenskuß geben — denn die Zeiten haben sich geändert. Gleichzeitig läßt man sich in Canterbury die Bärte wachsen, um für das dortige historische Fest gerüstet zu sein.

Aber auch weniger historische, doch nicht minder britische Gestalten werden bei den Festspielen Urstund feiern, so Sherlock Holmes, der Typ aller Meisterdetektive, dessen legendäres Heim in der Baker Street in zünftig-zeitgemäßer Umgebung lebensecht erstehen wird.

Wie nahe in der britischen Seele nüchternpraktische Art und Humor beieinanderliegen, zeigt das kleine Drum und Dran der Vorbereitungen. So, wenn eine mittlere britische Stadt als speziellen Beitrag von Dauer anlässlich der Festspiele ein Krematorium errichtet. Oder wenn protestiert wird, daß der geplante große Londoner Vergnügungspark mit Gartenschau ein unpassender Luxus in dieser harten Zeit sei — wobei dieser Protest gerade von denen kommt, die der Regierung wegen ihrer „Austerität“ (Einschränkung) so gern etwas am Zeuge flicken — von den Konservativen im Unterhaus.

Vertrauensvotum für Gerstenmaier

Stuttgart (Hue). Der Konvent des Hilfskomitees der verdrängten deutschen Ostkirchen hat auf seiner Tagung in Hannover eine Vertrauensadresse an den Leiter des Hilfswerkes der Evangelischen Kirchen Deutschlands, Oberkonsistorialrat Dr. Eugen Gerstenmaier, einstimmig beschlossen. In der Erklärung des Konvents wird Dr. Gerstenmaier und dem Evangelischen Hilfswerk nachdrücklich das Vertrauen ausgesprochen.

Dr. Eugen Gerstenmaier (MdB) nimmt an der heute in Hannover stattfindenden Sitzung des Rates der EKKG und an der am Mittwoch beginnenden Konferenz der im leitenden Amt stehenden Kirchenführer Deutschlands teil. Eine Stellungnahme des Rates der EKKG zu der Auseinandersetzung zwischen Dr. Gerstenmaier und Ministerpräsident Dr. Reinhold Maier wird erwartet.

Entpolitisierung der Verwaltung

Stuttgart (Hue). Der Verwaltungsausschuß im württemberg-badischen Landtag hat gestern den Antrag der DG/BHE, die Stellenbesetzung in der öffentlichen Verwaltung zu entpolitisieren, mit der Begründung zurückgestellt, daß sowohl von seiten des Staatsministeriums als auch von seiten der Gewerkschaften bereits Gesetzentwürfe vorlägen, die das gleiche Ziel verfolgten.

Die CDU beanstandete, daß bei der badischen Kultverwaltung ein Beamter mit der stellvertretenden Leitung beauftragt und befördert worden sei, obwohl ältere und qualifiziertere Beamte bei dieser Verwaltung dafür vorhanden seien. Der Ministerpräsident erklärte, die Entscheidung sei nach rein sachlichen Gesichtspunkten getroffen worden.

Freie Wählervereinigung siegte

Kehl (-a-). Erstmals nach dem Kriege wählte am vergangenen Sonntag die Bevölkerung von Kehl ihren Gemeinderat. Bei einer Beteiligung von 74,6% entfielen von 4729 abgegebenen Stimmen auf die Liste der Freien Wählervereinigung 2333 (49,3%) Stimmen, die SPD erhielt 1126, FDP 592, CDU 473, KP 123 abgegebene Stimmen. Die Freie Wählervereinigung erhielt 8, die SPD 3, FDP 2, CDU 1 Sitz. In der Stadt Kehl waren 3 Wahlbezirke eingerichtet worden. Im Landkreis Kehl, wo immer noch die Mehrzahl der Kehler lebt, konnte in 8 Wahlbezirken abgestimmt werden. Außerdem waren in Südbaden noch 7 weitere Wahllokale für die übrigen Bewohner Kehls eingerichtet worden.

Deutscher Aero-Club verlangt Luftsport für Deutsche

Frankfurt (dpa). Der Deutsche Aero-Club hat am Sonntag in Frankfurt/M. erneut verlangt, daß der Luftsport von den Alliierten auch für Deutsche wieder erlaubt wird. Auf seiner HV richtete er Telegramme an Bundespräsident Heuß, Bundeskanzler Adenauer und Verkehrsminister Seebohm, in denen gebeten wird, daß sich die Bundesregierung bei der Alliierten Hohen Kommission für den deutschen Luftsport einsetzt. Mit dieser ersten Hauptversammlung nahm der Club die seit 1932 unterbrochene Tradition des deutschen Luftsportverbandes wieder auf. Er wählte den Sportflieger Wolf Hirth (Stuttgart) zu seinem Präsidenten. Zu Vizepräsidenten wurden Dr. Karl Ferdinand Reuß (München), Flugkapitän Helmut Kaden (Augsburg) und Dr. Neumann (Bremen) bestimmt. Unter dem Beifall der Delegierten von über 16 000 deutschen Luftsportlern ernannte der Aero-Club die Flugpioniere Dr. Brandenburg, Dr. Prantl, Dr. Eckener, den Inhaber des ersten deutschen Flugzeugführerscheines August Euler und den „Rhön-Vater“ Ursinus zu Ehrenmitgliedern.

„Abraxas“ unerwünscht

München (BNN). Im bayerischen Landtag hatten FDP, SPD und BHE eine Interpellation über die Maßnahmen der bayerischen Regierung, welche ein Verbot der Abraxas-Aufführung bezwecken sollte, eingebracht. Dazu erklärte der bayerische Ministerpräsident Dr. Hans Ehard, daß die Regierung nie beabsichtigt habe, ein solches Verbot durchzusetzen. Sie habe lediglich ihre Bedenken wegen etwaiger Demonstrationen kundgetan und erklärt, daß die Aufführung des Balletts in den Staatstheatern als unerwünscht angesehen werde. Die Diskussionen um Abraxas hätten sich weit von künstlerischen Momenten entfernt und politischen Charakter angenommen. Es sei zu befürchten gewesen, daß radikale und kommunistische Elemente eventuelle Auseinandersetzungen zu Terrormaßnahmen gegen Bevölkerung und Polizei benützten. Dr. Bungartz, FDP, hat die Regierung beschuldigt, mit der Absicht ein Verbot zu erlangen. Kleinere Demonstrationen angezettelt zu haben.

Nicht kommunistenfreundlich

New York (AP). Der Kommunismus habe in Deutschland verpöndelt, sagte kürzlich der keinswegs deutschfreundliche amerikanische Publizist und „Bestseller“-Autor William L. Shirer auf einem literarischen Empfang des amerikanischen Buchhändlerverbandes und der „New York Herald Tribune“.

„Die Deutschen hätten keine Schwäche für den Kommunismus, selbst unter dem sowjetischen Terror in der Ostzone geben deutsche Kommunisten im privaten Gespräch zu, daß sie 90 Prozent der Stimmen gegen sich hätten, wenn es dort zu freien Wahlen käme. Der Kommunismus hat Deutschland nicht für sich gewinnen können. Er könnte den Deutschen allenfalls durch die Gewalt der sowjetischen Waffen aufgezwungen werden.“

Als weiteres erfreuliches Resultat seiner Beobachtungen in Deutschland bezeichnete es Shirer, daß die Deutschen absolut nicht kriegslüster seien.

Erde nicht ernstlich gefährdet

Washington (AP). Die Nachricht, daß der Astronom William Markowitz vom amerikanischen Marineobservatorium einen neuen Himmelskörper entdeckt hat, der sich auf bisher unbekannter Bahn der Erde nähert, hat Befürchtungen wachgerufen, daß dieser neue Trabant unserer Sonne eines Tages mit der Erde zusammenstoßen könnte.

Dazu stellte nun General Clegg vom Observatorium der US-Marine fest, ein solcher Fall sei so unwahrscheinlich, daß man sich mit dem Gedanken nicht zu beschäftigen brauche. Die Wahrscheinlichkeit eines Zusammenstoßes betrage etwa eins zu zehn Milliarden.

Viola und die sieben Sterne

ROMAN VON HERMANN WEICK : COPYRIGHT BY HERMANN WEICK, KARLSRUHE

2. Fortsetzung

Nach einem freien Platz suchend, blickte die Dame sich in dem besetzten Wagen um. Nun blieben ihre Augen an Noacks Tisch, an dem leeren Stuhl ihm gegenüber, haften.

Sie kam heran.

„Ist dieser Platz noch frei?“ fragte sie in deutscher Sprache.

Noack verbeugte sich zustimmend.

Die Dame setzte sich.

Während sie aß, betrachtete Noack sie unauffällig.

Mitte der dreißiger Jahre schien sie seiner Schätzung nach zu sein. Ihr ausdrucksvolles Gesicht, über dem eine leise Schwermut lag, war von großen, blauen Augen belebt.

Eine höchst reizvolle Erscheinung, stellte Noack bei sich fest, und er, der seine Frau vor vielen Jahren verloren und seitdem auf seiner Plantage das Leben eines Junggesellen geführt hatte, gestand sich ein, daß die Dame ihm gegenüber ihn interessierte.

Ob er den Versuch machen sollte, ein Gespräch mit ihr anzuknüpfen?

„Würde es Sie stören, gnädige Frau, wenn ich rauche?“

Die Fremde, die bisher Noack kaum beachtet hatte, wandte sich ihm zu.

„Nein“, sie griff nach ihrer Handtasche und nahm eine silberne Zigarettendose heraus, „ich liebe selbst nach dem Essen eine Zigarette.“

Schon flammte das Zündholz in Noacks Hand.

„Sie gestatten?“

Die Dame ließ sich die Zigarette von Noack in Brand stecken.

„Danke!“ sagte sie und sah rasch wieder zum Fenster hinaus.

Aber Noack war nicht gewillt, das Gespräch sogleich wieder abreißen zu lassen.

„Wenn ich nicht irte, hatte ich gestern bereits das Vergnügen, Sie zu sehen, gnädige Frau!“ sagte er.

Die Dame wandte sich ihm wieder zu; mit deutlicher Zurückhaltung erwiderte sie:

„Sie hätten mich gesehen? ... Wo sollte das gewesen sein?“

„In Paris, in der Bar des Hotels Marlain!“

Jetzt war die Fremde sichtlich überrascht.

„Dort war ich gestern allerdings. Und Sie waren auch in der Bar?“

„Ich saß ganz in Ihrer Nähe! Als Sie vorhin an meinem Abteil vorübergingen, erkannte ich Sie sogleich wieder!“

„Da sieht man wieder einmal, wie klein die Welt ist.“

„In diesem Falle ist das ganz angenehm, ich meine: für mich angenehm; anders hätte ich sonst nicht Gelegenheit gehabt, Sie kennenzulernen, gnädige Frau!“

Ein kurzer, forschender Blick aus den Augen der Fremden traf Noack, als wollte sie sich ein Urteil über den grauhaarigen Mann mit dem gebräunten Gesicht bilden, der trotz seiner

fortgeschrittenen Jahre noch einen sehr lebhaften Eindruck machte.

Noack war, um die Unterhaltung in Gang zu halten, auf Paris zu sprechen gekommen. Er schilderte die mannigfachen Eindrücke, die die letzten Tage ihm gebracht hatten.

Hin und wieder warf die Fremde ein paar Worte ein; Noack hörte daraus, daß sie Paris gut kannte.

„Darf ich fragen, ob Sie sich längere Zeit in Paris aufgehalten haben, gnädige Frau?“

„Vier Monate. Ich habe zahlreiche Bekannte dort, die Zeit ging wie im Fluge herum.“

„Und wohin denken Sie jetzt zu reisen?“

„Nach Berlin.“

„Das ist auch mein Reiseziel. Sie sind ebenfalls Deutsche, nicht wahr?“

„Ich bin in Wien zu Hause, allerdings verbringe ich nicht allzuviel Zeit dort, da ich sehr oft auf Reisen bin.“ Mit einer raschen Bewegung fuhr sie sich über die blonden Haare, „Ich bin ein etwas unruhiger Geist, am liebsten bin ich unterwegs! Solange mein Mann lebte, war ich für den größten Teil des Jahres an Wien gebunden; seitdem ich wieder allein bin, reise ich viel, ich habe überall Freunde, die ich von Zeit zu Zeit besuche.“

Sie ist also Witwe, stellte Noack bei sich fest.

„Schade, daß mein Wohnsitz allzu abgelegen ist“, meinte er darauf und hatte ein jungenhaftes Lachen in den Augen, „sonst würde ich Sie bitten, auch mir einmal die Freude Ihres Besuches zu machen!“

„Wo wohnen Sie?“

„In Brasilien.“

Die Fremde schien unschlüssig zu sein.

„Zehn Minuten will ich noch zugeben“, sagte sie und hörte dann in sichtlicher Aufmerksamkeit zu, als Noack von seiner Plantage erzählte, die er für mehrere Monate der Obhut seiner dortigen Angestellten überlassen habe, um in Berlin seine Schwester und deren Familie zu besuchen.

„Seit sechs Jahren habe ich meine Verwandten nicht mehr gesehen. Ich hatte gehofft, daß mein Neffe, der die väterliche Motorenfabrik, eines der größten Unternehmen dieser Art in Deutschland leitet, mich drüben einmal besuchen würde, aber der Junge steckt anscheinend so in seiner Arbeit, daß er die Zeit für eine so weite Reise nicht erübrigen konnte.“

„Da werden Sie von Ihren Verwandten sicher mit großer Freude erwartet?“

„Ich denke schon. Meine Freude, sie wiederzusehen, ist jedenfalls nicht gering. Wenn man, wie ich, Jahr für Jahr draußen lebt und nur fremde Leute um sich hat, tut es gut, wieder einmal mit Menschen, die einem nahestehen, zusammen zu sein.“

„Leben Sie drüben ganz allein? Haben Sie keine Familie?“ fragte die Fremde darauf und hatte einen seltsam grüblerischen Ausdruck in den Augen.

„Meine Frau starb vor fünfzehn Jahren an einem tropischen Fieber. Kinder hatten wir nicht.“ Noacks lebenslustiges Gesicht war ernst geworden. „Da war ich eben allein und blieb allein!“

Kurzes Schweigen entstand.

Nun sagte die Fremde mit einem Blick auf die Uhr:

„Die zehn Minuten sind bereits überschritten.“

„Schade! Aber es wäre undankbar von mir, wenn ich mit der Zeit, die Sie mir geschenkt haben, nicht zufrieden wäre! Nur eine Bitte habe ich, gnädige Frau!“

„Und die wäre?“

„Dürfte ich Sie in Berlin wiedersehen?“

Die Fremde antwortete nicht gleich. Das aufgeschlossene ihrer Züge war gewichen.

„Ich werde voraussichtlich nur kurze Zeit in Berlin sein.“

„Einige Tage werden Sie gewiß dort bleiben, nicht wahr?“

„Allerdings.“

„Vielleicht könnten wir uns da einmal treffen?“

Wieder zögerte die Dame mit der Antwort. Dann schien sie zu einem Entschluß gekommen zu sein.

„Wenn Ihnen so viel an einem nochmaligen Zusammensein mit mir gelegen ist, wäre es hartherzig von mir, Ihnen die Bitte abzuschlagen.“

Die Fremde stand auf. Sie reichte Noack die Hand.

„Auf Wiedersehen!“

„Auf Wiedersehen, gnädige Frau! Aber unser Berliner Zusammentreffen? Wollen Sie mir nicht sagen, wann und wo ich Sie erreichen kann?“

„Ich wohne im Hotel Marina, vielleicht rufen Sie dort einmal an.“

„Das werde ich schon sehr bald tun!“

„Fragen Sie nach Frau Hanna Delcamp“, fuhr die Fremde fort und sah Noack freundlich an. „Leben Sie wohl!“

Eine Liebestirbt

„Professor Branath läßt euch grüßen!“ sagte Grete Imhoff während des Mittagessens zu Mutter und Bruder.

„Hast du ihn getroffen?“ fragte Frau Imhoff.

„Ich begegnete ihm auf dem Kurfürstendamm und lud ihn ein, ein Stück mit mir zu fahren.“

(Fortsetzung folgt)

Es hat nicht weh getan

Bauern sind neuen Dingen gegenüber mißtrauisch, und das hat manchmal auch sein Gutes, zuweilen freilich ist's auch unangenehm. Als im vergangenen Jahrhundert es üblich wurde, in besonderen Fällen nach dem Tod des Patienten eine Leichenöffnung vorzunehmen, um die genaue Todesursache festzustellen, stieß dies auf den oft hartnäckigen Widerstand der Landbevölkerung.

Da war eine Frau gestorben, und es interessierte ihn zu sehen, ob seine Diagnose richtig gewesen war. Aber der Mann weigerte sich, die Erlaubnis zur Sektion zu geben, bis der Doktor, der seine Bauern kannte, versprach, als Gegenleistung auf das ärztliche Honorar zu verzichten.

Als nun der junge Arzt mit der Sektion fertig war und in die Küche kam, um seine Hände zu waschen, stand der Bauer da und fragte, ob das richtig gewesen sei, was der Herr Doktor vermutet habe. Kußmaul bejahte, worauf der Bauer mit verstellter Biederkeit meinte: „Jo, jo — die alti, Döktore bruche bigott d' Lüt nit ufz'schniede — aber ihr junge müesst halt no lerne. Un minere Alt'i het's jo nimme weh tu und minem Portmonee au nit ...“ A. D.

Demontage im WC.

Heidelberg (ull). Die unerfreulichen Begleiterscheinungen der Wohnungsnot spiegeln sich immer wieder in Zivil- und Strafprozessen. So war es auch im Fall des Angeklagten Alois, der sich wegen versuchter Nötigung vor dem Heidelberger Amtsgericht verantworten mußte. Er hatte seit längerer Zeit ein älteres Ehepaar als Untermieter in seiner Wohnung aufgenommen. Eine Tages kam es zu Streitigkeiten über die Höhe des Mietpreises, bis er schließlich amtlich festgesetzt wurde. Dabei zog Alois den kürzeren, und das verstimmte ihn.

Er begab sich kurzerhand mit den nötigen Werkzeugen versehen in die Toilette der beiden Untermieter und demontierte das Klosett. „Er hat sich das Ding einfach untern Arm geklemmt, und ab damit!“ berichtete die 70jährige Untermieterin. Alois zeigte sich aber keineswegs von Reue bewegt, Erstens, meinte er, habe er diesen bewußten Raum nicht als Toilette, sondern als „Abstellraum“ vermietet, und zweitens könne von einer Nötigung kaum die Rede sein, da sich ja im Hof seines Hauses noch genügend „Ausweichmöglichkeiten“ gefunden hätte.

Da das demontierte Klosett mit Hilfe der Polizei sofort wieder an Ort und Stelle gesetzt wurde, muß das Gericht diesem Falle keine allzu ernste Bedeutung beim und ließ es bei einer Geldstrafe von 50 DM bewenden.

Freiburger Bilderbogen

Neues Theaterviertel — Straßenausblick auf das Münster

Freiburg (da). Seit einigen Tagen hat Freiburg so etwas wie ein Theaterviertel. Gemeint ist damit der Baukomplex des Stadttheaters mit den Theaterlichtspielen und dem soeben fertiggestellten und eröffneten Theaterrestaurant. Dieses moderne, gemütlich und anheimelnd eingerichtete Restaurant ist an der Nordflanke des Theaterbaus über fünf Ladengeschäften alteingesessener Freiburger Geschäftsleute entstanden und durch einen Zwischengang direkt mit den Sperritzwandelgängen des Theaters verbunden. Man bedauerte es in Freiburg, daß sich — als es um die Finanzierung des Projektes ging — keine Freiburger Geschäftsleute oder Brauereien für diese in bester Lage erbaute Gaststätte interessierten. Da griff die Fürstlich Fürstenbergische Brauerei in Donaueschingen zu und übernahm für die Baukosten eine selbstschuldnerische Ausfallsbürgschaft. Dafür schenkt der Pächter — früher Leiter der Berliner Telschow-Betriebe — jetzt auch Fürstberg-Bier aus, ihm stand als Flüchtling ein gewisses Kapital aus der Soforthilfe zur Verfügung. In besonders vorbildlicher Weise hat sich auch der Besitzer der Kurbellspiele an der Finanzierung beteiligt, was Oberbürgermeister Dr. Hoffmann beim ersten Rundgang mit der Presse besonders unterstrich. Durch die breiten Fenster der Gaststätte fällt der Blick über das hastige Treiben des Verkehrs, dem die engen Freiburger Straßen längst nicht mehr gewachsen sind, vorbei an der Silhouette des Münsters bis an den Rand des Schloßberges hinauf, wo jetzt noch Eiskristalle auf den Tannenspitzen glitzern.

An der Einmündung der Münsterstraße in die Kaiser-Joseph-Straße bietet sich augenblicklich dem aufmerksamen Straßbummler ein einzigartiges und wahrscheinlich für lange Zeiten nicht mehr wiederkehrendes Bild. Die Museums-Gesellschaft enttrümbert dort ihr Anwesen und dadurch ist der Blick frei geworden auf den Münstersturm und die gesamte Nordseite von Chor und Schiff, ein imposantes Bild, wie es sich zum letztenmal unseren Ururgroßeltern in den zwanziger Jahren des letzten Jahrhunderts bot, als man an der gleichen Stelle das brüchig gewordene Heiliggeistspital abriß, um den Museumsbau zu erstellen. Schon vor sechs Jahren legte der grausame Luftangriff Sichtfelder auf das Münster frei, wie sie seit Jahrhunderten nicht mehr gegeben waren. Der Blick von der Kaiser-Joseph-Straße, den zur Zeit viele Freiburger bewundernd tun, ist sicherlich der schönste unter allen.

Gewissermaßen im Schatten des Münsters wächst jetzt auf dem Grundstück der ehemaligen Karlskaserne in ununterbrochenen Tag- und Nachtschichten der 4000 Quadratmeter umfassende „Westbau“ empor. Die Oberpostdirektion Freiburg hat mit der Stadtverwaltung einen Vertrag geschlossen, der ihr den wieder-aufgebauten Westflügel der Karlskaserne zur Dauer von 10 Jahren zur Unterbringung ihrer Dienststellen überläßt. Über den Wiederaufbau des Ostflügels wird noch eifrig verhandelt, doch soll es — wie man hört — auch dort noch in diesem Jahr ans Werk gehen. Die schon lange diskutierten Pläne um eine Hochgarage scheinen sich im Rahmen des Karlskasernenwiederaufbaus nun doch zu verwirklichen.

Freiburg ist auf dem besten Weg, wieder die vielgeliebte Fremdenstadt von einst zu werden. Fast 200 000 Übernachtungen konnte die Schwarzwaldmetropole im Jahre 1950 verzeichnen. Das brachte ihr annähernd sechs Millionen Mark ein. Diese Zahlen entsprechen in etwa der Hälfte der Vorkriegszeit, stehen aber mit den vorhandenen Möglichkeiten in Einklang. Immer noch sind eine Reihe von Hotels beschlagnahmt, zahlreiche wichtige Häuser wurden ein Opfer des Luftkrieges. Die Tatsache, daß in der letzten Sommersaison mehrfach Fremde zum Übernachten auf die Orte der näheren Umgebung verwiesen werden mußten, zeigt, wie unaufhebbar der baldige Bau eines großen, repräsentativen Hotels in Freiburg geworden ist. Oberbürgermeister Dr. Hoffmann bemüht sich augenblicklich mit interessierten Kreisen um das Zustandekommen der hierzu notwendigen Finanzierung.

Großstädte ohne Wohnungsproblem sind heute ausgestorben. Freiburg kennt diese Sorge in besonders ausgeprägter Form. 6500 Familien suchen zur Zeit Wohnung. Die Parole für 1951 heißt deshalb: Schaffung von 2200 Wohnmöglichkeiten. Damit wäre wenigstens ein Drittel des Wohnbedarfs gedeckt. Nachdem die Stadt aber bisher aus eigenen Mitteln 7 1/2 Millionen in den Wohnungsbau gesteckt hat, ist die finanzielle Leistungsfähigkeit ihrer Bürger am Ende. Hilferufe nach Zuschüssen seitens des Landes (das auch nichts hat) und des Bundes gehören deshalb zu den regelmäßig wiederkehrenden Themen der Stadtratssitzungen.

Unberührt von diesen großen und kleinen Sorgen der Stadtverwaltung und der Bürgerschaft beginnen bereits wieder die Kinder in den zahlreichen, teils sehr hübsch instandgesetzten Grünanlagen der Stadt zu spielen. Ab und zu huscht auch ein warmer Frühlingstrahl aus der Wolkenbank, dringt durch entlaubte Ahornkronen und breitet für Augenblicke wohlthuende Wärme über den Ruhebänken. Die Stammpflanzhüter tauchen wieder auf: kinderübende Großmütter mit dem Strickstumpf in der Hand und pfiffrige, ergraute Männer. Die letzteren treiben in ihren Gesprächen große Politik. Ach, das hört sich ergötzlich an, wenn im Colombigarten auf den Ruhebänken die Männer philosophieren und dabei mit Kritik an der Landesregierung, deren höchster Würdenträger im Colombischlöble residiert, nicht sparen!

Südwestdeutsche Umschau

Heidelberg (hpd): Professor Otto Junge, der Ehrenpräsident der „Deutschen graphologischen Vereinigung“ und Begründer der rationalen Graphologie, der die Deutung der Handschrift wissenschaftlich untermauert, wurde 80 Jahre alt. Mosbach (ala). Mit der Durchführung von über 49 000 Tagewerken an Notstandsarbeiten hofft man, die Arbeitslosigkeit für einige Zeit zu beseitigen.

Pforzheim (hpd): Der Pforzheimer Oberbürgermeister hat die städtischen Dienststellen und Betriebe angewiesen, dienstliche Schreiben — auch Mahnungen — mit einer Höflichkeitsformel abzuschließen.

Achern (ala). Kinder fanden die Leiche eines Heimatvertriebenen, der sich am Waldsee die Pulsader geöffnet hatte.

Freiburg (da). Eine Fünfzehnjährige suchte mehrere Freiburger Radiogeschäfte unter dem Vorwand auf, einen Apparat abholen zu müssen. Während der Verkäufe in den Äkten nachsuchte, plünderte sie in acht Geschäften die Ladenkasse.

Unterminsteral (da). Ein Großfeuer ischerte das gesamte Anwesen eines Bäckermeisters ein.

Krozingen (da). Die Kurverwaltung beschloß die Thermalbadgesellschaft durch Anteile des Landes zu erweitern und ein neues Kurkrankenhaus mit direkter Abgabe von Heilwasser zu errichten.

Säckingen: Das Fridolinifest, das bedeutendste religiöse Fest am Hochrhein, vereinigte einige tausend Besucher aus der Schweiz und dem badischen Oberland.

Konstanz (da): Eine moderne Tankanlage für Dieseltreibstoff entsteht am Fährhafen Konstanz-Staad. Dadurch wird künftig das Auftanken der Fährschiffe während der Überfahrt vereinfacht. Die Anlage soll spätestens in etwa viereinhalb Jahren in den Besitz der Stadt übergehen.

Singen (da). Zwei 10jährige Buben rissen Metallbuchstaben aus alten Grabsteinen und verkauften sie als Almetall. Die Polizei konnte 98 Buchstaben im Wert von 200 DM sicherstellen.

Stuttgart (ko). Vom Stuttgarter Gemeinderat wurde der Theaterschauspiel aufgelöst. Neu gebildet wurde ein Fremdenverkehrsausschuß, ein Personalauschuß, der die Verwaltungsabteilung beraten soll, und ein Kulturausschuß. — In einer Fellbacher Gaststätte erschien zu später Abendstunde zum nicht geringen Erstaunen der Gäste ein Mann, der nur mit Hemd und Socken bekleidet war. Von der Polizei wurde er wieder in seine Wohnung zurückgebracht.

Stuttgart: Zu einneinhalb Jahrh Zuthaus und 10 000 DM Geldstrafe wurde ein ehemaliger Bankangestellter verurteilt, der einen Scheck über 38 000 DM gefälscht hatte. Sein Helfer erhielt drei Monate Gefängnis und 5000 DM Geldstrafe.



Uferstraße am Neckar

Zeichnung: K. Stretz

„Ich komm' doch wieder raus!“

Ausbrecher Dehaut und Flickinger unter schärfster Bewachung

Landstuhl: Die nach über 30tägiger Jagd überraschend zustandgekommene Festnahme der beiden Zuchthäuser Dehaut und Flickinger am vergangenen Wochenende ließ die gesamte Bevölkerung eines ganzen Landtrichs endlich befreit aufatmen. Die beiden Neumühler Ausbrecher konnten, wie bereits kurz berichtet, durch die Aufmerksamkeit von Bewohnern des kleinen Dorfes Oberarnbach bei Landstuhl unter dramatischen Umständen ergriffen und der Gendarmerie übergeben werden. Die beiden Ausbrecher machten nach ihrer Festnahme einen ziemlich abgekämpften Eindruck.

Völlig unerwartet war das Ende gekommen, ausgerechnet in dem Augenblick, als die Polizei beschloß, ihre Großfahndungsaktionen abzustopfen, weil sie angesichts der mangelhaften technischen Ausrüstung doch keinen Erfolg haben konnten.

Als dann Freitagabend die beiden Ausbrecher fünf Kilometer nördlich ihres Heimatdorfes auftauchten, da war Dehaut bereits von einigen beherzten Bauern aus Oberarnbach überwältigt, bis die Polizei kam. Flickinger, der durch einen Wald in Richtung Landstuhl entkam, wurde zum Verhängnis, daß unter seinen Verfolgern auch ein Beamter war, der ihn schon bei einem früheren Ausbruch in der gleichen Wäldersiedlung stellte. Auch in der Dunkelheit fand der Beamte das Haus einer ehemaligen Neumühlerin, wo Flickinger sich jetzt mit Gewalt Eingang verschaffen wollte. Er konnte keinen Widerstand mehr leisten. Später, als beide durch Landstuhl geführt wurden, da haben beide Ausbrecher dem Freitag die Schuld der schon immer ihr Unglückstag gewesen sei, und dem Schnee der Verfolgung ihrer Spuren ermöglichte und ihren Schritt hemmte Dehaut, der 42jährige, resignierte, er wollte schon lange

aufgeben, aber Flickinger meinte: „Jetzt habt ihr mich, weil ich noch Dehaut dabei hatte, allein wäre ich durchgekomen und überhaupt, ich komm doch wieder raus!“

Inspektionsbezirk Buchen

Buchen (gl). Im Rahmen von Einsparungsmaßnahmen werden bei der Landespolizei organisatorische Änderungen vorgenommen. Der Landespolizei-Distrikt VI, der die Landkreise Buchen, Mosbach und Tauberbischofsheim umfaßt, wird in „Inspektionsbereich Buchen der Landespolizei-Direktion Karlsruhe“ und die Polizei-Abteilung in „Hauptposten“ umbenannt. Verschiedene Polizei-Posten in den drei Landkreisen werden aufgelöst. Jedes Polizei-Kommissariat wird einen eigenen, motorisierten Streifenfahndung unterhalten und einsetzen, der mit Funkgeräten ausgerüstet werden soll. Bei jedem Kommissariat wird eine Polizei-Funkstation errichtet werden.

Um die Breisacher Rheinbrücke

Colmar (da): Der Colmarer Gemeinderat protestierte nachdrücklich gegen den Plan der französischen Staatsbahnen, die eingeleiste Bahnstrecke vom Neubreisacher Bahnhof bis zum Rheinfurth abzubauen. Ferner forderte der Gemeinderat die baldige Wiederherstellung der Eisenbahnbrücke bei Altbreisach, damit der durchgehende Verkehr zwischen Colmar und Freiburg endlich wieder aufgenommen werden kann. In der Gemeinderatssitzung teilte der Colmarer Bürgermeister mit, daß der Minister für öffentliche Arbeiten erklärt habe, es sei vorläufig nicht an der Wiederherstellung der Breisacher Brücke zu denken. In der vom Colmarer Gemeinderat angenommenen Entschließung heißt es u. a., die Linie Colmar-Freiburg werde eines Tages dazu berufen sein, die Verlängerung gegen Süddeutschland, Mitteleuropa und den Balkan im Rahmen der großen Linie zu bilden, die Paris und die Häfen des Atlantik mit dem mittleren Elsaß verbinden soll.

Aus badischem Schrifttum

Kleiner Schelmentanz von Oskar Kohler im Riedruckverlag Walter Häß. Der Schwank und die schelmische Kurzgeschichte sind von atersher am Oberrhein zu Hause. Die bekannteste Sammlung dieser Art finden wir in Wickrams Rollwagenbüchlein. Diesem folgt eine glänzende Reihe weiterer volkstümlicher Erzähler. Im kleinen Schelmentanz hat Oskar Kohler ein rundes Dutzend neuer Schwänke hinzugefügt. Sie sind gut erzählt und können sich in ihrer geschlossenen Form und volksverbundenen Art durchaus zu ihren Vorgängern gesellen. Man spürt den Geruch der Erde und eine dem harten Arbeitstag gewachsene Fröhlichkeit, und man denkt unwillkürlich an einen geruhamen Abend bei süßem Most und frischen Nüssen. Inhalt, Druck und Satz sind meisterhaft in Einklang gebracht durch Walter Häß, der das Ganze in einen Kranz von kräftigen, deren Holzschlitten eingefügt hat. Es liegt hier ein Werkchen vor, das jedem Freund und Kenner guter Buchgestaltung Freude macht. H. Mh.

Ostern und Frühlingsanfang im März

Abschied von den Wintersternbildern — Venus ist leuchtender Abendstern

Im Verlauf des März verändert sich gegenüber dem Jahresbeginn der Anblick des nächtlichen Himmels grundlegend, denn die „Wintersternbilder“ neigen sich nun mehr und mehr nach Westen, um von den Frühlingsbildern abgelöst zu werden. Im Tierkreis, wo Ende Februar die Zwillinge ihre höchste Stellung überschritten hatten, beherrscht als typisches Frühlingsbild der Löwe die Märznächte. In seiner markanten Form erkennt man deutlich Kopf und Rumpf eines liegenden Wesens, obwohl die Sternbilder grundsätzlich nicht als Abbilder gedeutet werden dürfen, da sie für die Alten ausschließlich Symbolwert hatten. Regulus (= Königstern), der genau auf dem Tierkreis liegt und Denebola (= der kleine Schwanzstern) sind die hellsten Sterne im Löwen. Zwischen diesem und dem großen Bär findet sich eine Menge von regellos verteilten Sternen, die das „Bild“ „Haar der Berenike“ bilden.

Für den Sternbeobachter sind die Nächte der ersten Märzhälfte am günstigsten, da Vollmond erst am Freitag, den 23. III. ist. Dieser Tag muß also Karfreitag sein, denn nach alter Vereinbarung wird der erste Sonntag nach dem ersten Frühlingsvollmond als Osterfest gefeiert. Am 21. III. um 11.26 Uhr kommt die Sonne in den Frühlingspunkt, d. h. also in das Tierkreiszichen „Widder“, wo sich Sonnenbahn und Himmelsäquator schneiden. Vom Frühlingsbeginn bis zur Sommersonnenwende verlaufen nun die Sonnenbögen von Tag zu Tag immer nördlicher vom Himmelsäquator, bis sie am Wendekreis des Krebses ihren größten Umfang haben.

Bei Einbruch der Dunkelheit strahlt am Abendhimmel einsam die silberne Venus, deren

Sichtbarkeitsdauer bis auf 3 Stunden anwächst. Ihre beiden „Partner“, mit denen sie im Februar ein „inniges Zusammentreffen“ hatte, haben sie nun verlassen: Jupiter wird durch das Licht der Sonne (Konjunktion) überstrahlt und Mars bleibt in der hellen Abenddämmerung unsichtbar. Nur Saturn, der am 20. III. der Sonne gegenübersteht (Opposition) und folglich die ganze Nacht über beobachtet werden kann, leistet der „einsamen Schönen“ Gesellschaft. Unser Hauptinteresse gilt diesmal unserem „Kleinen“, für den sich vom 28. III. bis etwa 10. IV. eine Auffindung am Himmel als besonders günstig erweist, und zwar am Abendhimmel zwischen Widder und Fische. Merkurs Untergangsdifferenz zur Sonne wächst im März bis auf 1 1/2 Stunde. Erst am 16. September und dann noch einmal am 17. Dezember ist der „Schnellläufer“, diesmal am Morgenhimmel, relativ leicht zu entdecken.

Wetterschäden am Schloß

Heidelberg (g). Am Friedrichsbau des Heidelberger Schlosses, der vor fünfzig Jahren von dem Karlsruher Professor Karl Schäfer sorgfältig renoviert wurde, sind jetzt neue schwere Witterschäden aufgefallen. Zahlreiche Gemälde und Sandsteinfiguren an der Fassade zeigen tiefe Risse. Mehrere Statuen mußte durch Umlegen von Drahtschlingen „Halt gegeben“ werden, da zu befürchten war, daß Teile herabstürzen. Gegenwärtig überprüfen Karlsruher Regierungsstellen die Möglichkeit, wie weit die dringend notwendigen Wiederherstellungsarbeiten durchgeführt werden können.

Kunst zweier Generationen

Zu einer Ausstellung im Badischen Kunstverein

Es ist immer reizvoll und anregend, in einer Ausstellung mitten in der Problematik der zeitgenössischen Kunst zu stehen und sich zu einer Stellungnahme oder einem Bekenntnis herauszufordern zu sehen. Die meisten Besucher, ausgenommen die „Fachleute“, haben allerdings nichts zu bekennen; sie halten mit ihrem Urteil vorsichtig zurück, und so wird die Kunst allmählich zu einer Angelegenheit der Zukunft.

Die im ersten und letzten Raum der am Sonntag eröffneten Ausstellung vertretene Malerin Ursula Ludwig-Krebs hat sich als Schülerin von Hubbuch zeitweilig weitgehend dem Einfluß ihrer Lehrer ausgeliefert. Es gibt von ihr Holzschnitte, die unmittelbar von Hubbuch stammen könnten. Kollektzeichnungen (so „Die Trinker“ und „Intuition“), die sich so eng an Barlach anlehnen, daß man bis auf technische Details den Mecklenburger Meister vor sich zu haben glaubt, und Bilder, die in die Nachbarschaft einer Paula Becker-Modersohn gehören. Aber bei all diesen Anlehnungen, die wir als Entwicklungsstufen betrachten dürfen, hat die Künstlerin doch zur eigenen Form gefunden, zumal ihr jetziger Lehrer, Erich Heckel, streng darauf achtet, daß er nicht imitiert wird. Alles weist darauf hin, daß Frau Ludwig-Krebs zu einer Künstlerpersönlichkeit reift, von der noch manches bedeutende Werk zu erwarten ist.

Hans Mettel, Professor am Städtischen Institut in Frankfurt, macht es uns schwer, in ihm einen Bildhauer im strengen Sinn zu sehen. Seine dünnen, substanzlosen Zeichnungen, in denen ein Thema phantasielos wiederholt wird, sind so flach, daß sie auch den gutwilligen Betrachter nicht davon überzeugen können, hier einen bemerkenswerten Plastiker entdeckt zu

haben. Er wundert sich höchstens darüber, daß man solche flüchtigen Skizzen überhaupt für ausstellungsreif hält. Es gibt schließlich auch in der modernen Kunst Gradunterschiede der Könnerschaft, und es wäre Aufgabe einer verantwortungsbewußten Ausstellungslösung, nicht kritiklos alles, was nur radikal modern sich gebärdet, als künstlerische Offenbarung hinzunehmen. Wenn Dr. Gertz in seinen Einführungsworten diese Kunst auf die geometrisch kubische Gebundenheit zurückgeführt wissen will, in der nicht nur das Individuelle, sondern auch die Oberflächenstruktur zurückgedrängt wird, so kann man für diesen Stil bessere Vertreter finden.

Musik französischer Meister

Das Badische Konzertorchester bemüht sich unerbittlich um den Kontakt mit der Karlsruher Bevölkerung, ohne allerdings die verdiente Gegenliebe bei ihr zu finden. Man müßte es sehr bedauern, wenn schließlich der Versuch, durchaus volkstümliche Meisterwerke der Orchesterliteratur jedermann leicht und in ansprechender Form zugänglich zu machen, am mangelnden Interesse der Angesprochenen scheitern müßte. Kommt noch, wie am vergangenen Sonntag hinzu, daß der Solist des IV. Volkstümlichen Konzertes (Kurt Essich) in letzter Minute absagt, dann wird erklärlich, daß es der einen oder anderen Werkdarstellung, so ganz besonders der Ouvertüre - Allegro D-dur von Couperin-Milhaud an der erforderlichen Spannung und Konzentration fehlte. Ansonsten fand sich das Orchester in Claude

dehr erfreulich dagegen sind die Werke des in Weimar lebenden Prof. Otto Herbig, denen man mit Recht den Hauptraum vorbehalten hat. Der Künstler, ein Meister des Pastells, kommt offenbar vom Impressionismus, der aber noch für den flüchtigen die Oberfläche streifenden Blick erkennbar wird. Bei genauerem Zusehen erweist sich der Farbenreichtum seiner Blätter, in denen ein Klang für das Bildganze bestimmend bleibt, von einer fast mystischen Hintergründigkeit. Wir begegnen hier einer durchaus originalen Künstlerpersönlichkeit mit eigenem Stil, die es verdient, einer großen Öffentlichkeit bekanntgemacht zu werden. Oberregierungsrat Engler nahm die Eröffnungsfest der Ausstellung zum Anlaß, Herrn Dr. Gertz, der am Ende dieses Monats die Geschäftsführung des Badischen Kunstvereins niederlegt, für seine Arbeit im Dienste der Kunst herzlich zu danken. Dr. G.

Ein ereignisreicher Klavier-Abend

Im Munzsaal löste der augenscheinlich noch junge Pianist Detlev Kraus das Versprechen ein, das er vor Jahresfrist mit seiner unvergessenen Darstellung sämtlicher Klavierkonzerte von Beethoven gegeben hatte. Fast scheint es nun, als sei er der kommende Mann seiner Generation. Die Partita B-dur von J. S. Bach, eine der genialsten aller Klaviersuiten, wurde hier jedenfalls zum großen Ereignis. Manifestierte sich in ihr doch eine bis ins letzte gelangene Synthese gediegener handwerklicher Fertigkeiten, geistiger Zucht und Überschaubarkeit und maßvoller begnadigter Vitalität. Ein glühendes Bekenntnis zum zeitlos zeitnahen Bach!

Durch Brillanz und interessant variierte Farbwerte zeichneten sich Chopins Etuden op. 10 aus, und wieder zeigte sich hier bestürzende Technik als Ausgangspunkt kräftiger Gestaltungen. Die Mitte des Programmes aber nahmen die „Bilder einer Ausstellung“ von Modest Mussorgski ein, deren Abfolge Detlev Kraus überwiegend aus der Eigenkraft des bildhaft eindrucksvollen Klanges in eine kühne musikalische Linie entwickelte. Begeisterter Beifall eines hochbefriedigten Publikums forderte Zugaben und erhielt sie u. a. in der Form eines reizenden, köstlich verspielten Werkes von Rameau („La Poule“). Eb.

Werke für Cello und Klavier

Ein Cello-Sonatenabend bildete in der diesjährigen Konzertsaison eine Oase, zumal das Konzert mit so viel gründlichem Eifer und erstem Verantwortungsbewußtsein vorbereitet war, daß die Ausübenden, Gerhard Mantel (Cello) und Professor Georg Mantel (Klavier) — beide Lehrkräfte am Munzsaal Konservatorium — ihren Part auswendig interpretieren konnten.

Richtschnur für das klassische Vermögen des erst 22jährigen Solisten bildeten die F-dur-Sonate von Carlo Tzessarin und die Bachsche Solo-Suite in C. Da waren Musikalität, junggeistige Besonnenheit und auch ein ansehnliches technisches Können, besonders der linken Hand, am Werke. Schade nur, daß jugendlicher Drang auf den „großen Ton“ hinielte, den das Violoncello an sich nicht hergibt, während der nur bogenschwer und beinahe drucklos erzeugte Ton bei dem ohnehin leicht ansprechenden Instrument des Solisten einen unvergleichlich schöneren Vortrag ergab. Für solchen Klangadel sprachen die wohlgestaltete Sarabande und das Bourré der eindrucksvoll gespielten Bach-Suite. Die Sonate F-dur von Beethoven und die Sonate a-moll von Edvard Grieg waren etwas hochgesteckte Ziele, die bei aller Anerkennung des Fleißes begrifflicher Weise noch nicht mit jener geistig-überlegenen Virtuosität, die sie voraussetzen, erreicht werden konnten. Immerhin waren es doch sehr fesselnde Beiträge, die das erfolgreiche, beifallumrauschte Debut im vollbesetzten Saale des Instituts recht wertvoll machten. Den technisch höchst unzulänglichen Flügel hatte man noch nicht so wohlwund und nuancenreich erklängen hören, wie unter Professor Mantels profilierenden Künstlerhänden. f.st.

Das 13. Sängerbundfest des Deutschen Sängerbundes vom 27. bis 29. Juli in Mainz soll einen Überblick über die bewährte traditionelle und die moderne Literatur für Männer-, Frauen-, gemischte und A-cappella-Chöre geben. Die Tagung des Bundesvorstandes am Wochenende in Düsseldorf diente der Vorbereitung des Sängerbundes. Der Deutsche Mundharmonika-Verband ist am Wochenende in Anwesenheit zahlreicher Mundharmonika-Experten aus der Bundesrepublik und Berlin in Trossingen gegründet worden.

Streiflichter

Wie kommen Preiserhöhungen zustande? Unter vielen anderen Gründen sind das Beispiel Kaffee gewählt. Also ein Einfuhrartikel. Auf die letzten Ausschreibungen von Kolumbien- und Brasilienkaffee sind, wie das „Handelsblatt“ berichtet, wieder außerordentlich hohe Überzeichnungen gemacht worden, so für Kolumbien-Kaffee 106 8 Mill. Dollar bei 1,5 Mill. Dollar Ausschreibung für Brasilien-Kaffee 237 Mill. bei 5 Mill. Dollar Ausschreibung. Bei dem geringen Bedarf an Kaffee mußten die Zeichnungen zusammen rd. 372 Mill. DM aufgebracht werden. Dabei wurden Banknoten (Provision 1/2%, Bearbeitungsgebühr 1/2%, 7,5% Zins für acht Tage) in Höhe von etwa 18 Millionen DM für 100 Kilogramm Kolumbien-Kaffee während durch die Banknoten 47,98 DM oder rd. 8 1/2% belastet, beim Brasilien-Kaffee der Rohkaffee mit 29,74 DM, der Röstkaffee mit 38,39 DM. Die Bardepotstellung ist vorgeschrieben, weil sonst der Ansturm der Einfuhrinteressenten überhaupt nicht mehr zu bewältigen schiene. Wie man sieht, wird er nicht einmal durch derartige hohe Belastungen eingedämmt. Aber der Verbraucher hat diesen sinnlosen Ansturm von Importeuren aller Art und deren ungenügende Abwehr zu bezahlen.

Den am 20. 2. vermittelten Unterschied zwischen den Angaben des Bundesernährungsministeriums über Obst und den Zahlen des Zentralverbandes des Gemüse- u. Obst- u. Gartenbauvereins erklärt uns der Badische Gartenbauverband wie folgt: Zur Rettung des deutschen Volkes vor dem Hungertod mußte der Anbau von Massenerträgen bringenden Gemüsen wie Kohl, Kohlrabi usw. über den bisherigen Bedarf hinaus ausgedehnt werden. Insgesamt nahm der Gemüseanbau in Deutschland um etwa 50% zu. Mit Besserung der Wirtschaftslage war also ein natürlicher Rückgang zu erwarten. Wenn dieser so stark geworden ist, dann deshalb, weil unser Volk über seinen Bedarf hinaus wesentlich über den Nahrungsmittel wie Schweinefleisch, Butter, Eier usw. in den Vordergrund rückt. Die ungewöhnliche Zunahme der Stoffwechselerkrankungen infolge des zu geringen Verbrauchs von Obst und Gemüse wurde wieder zu einer höheren Wertschätzung der Gartenbauerzeugnisse geführt. In Amerika habe z. B. der Fleischverbrauch nachgelassen, während der Obst- und Gemüseverbrauch gestiegen sei. Die Vermutung einer besseren Qualität ausländischer Gemüse sei irrig und entspringe dem Wunsch, daß das Ausland, wie die Industrie bei uns, nur Exportgüter absetzen würde, während es die billigeren Qualitäten auch selber verzehre. Der Unterschied der erwähnten Zahlen beruhe darauf, daß die Angabe des BEM die Trocken- und Schalenfrüchte nicht enthalte. Angesichts der großen Ernte von 1950 war der für Durchschnittsernte errechnete Bedarf schon wesentlich überschritten. Die tatsächliche Überhöhung der Einfuhren wurde durch die Absatzlage vom vorigen Sommer bewiesen. Bei einer Ordnung der Einfuhr unter Schonung der deutschen Haupterntezeiten könnten u. U. größere Einfuhren aufgenommen werden. Ganz zweifellos liegt die Lösung des Gemüse- und Obstproblems in einem sehr erheblichen Teil beim Verbraucher und einer vernünftigen Ordnung seiner Ernährung.

Es ist ein allgemein anerkannter Grundsatz unserer Rechtsordnung, daß in einem Rechtsstreit die unterliegende Partei die gesamten entstandenen Kosten zu tragen hat. Allein der Steuerpflichtige, der im Verfahren vor dem Finanzgericht ein obsiegendes Urteil über das Finanzamt erwirkt, erlebt eine peinliche Überraschung: Er hat für den Nachweis, daß ihm Unrecht geschehen ist, die oft beträchtlichen Kosten für seinen Bevollmächtigten oder Rechtsbeistand selbst zu tragen. Der „Bund der Steuerzahler“ hatte bereits im Mai 1950 einen Antrag an das Bundesfinanzministerium geleitet, durch Änderung der Abgabenordnung mit diesem unwürdigen Zustand zu brechen. Das Bundesfinanzministerium hat sich für eine solche Änderung eingesetzt und eine entsprechende Anordnung in den Entwurf eines Gesetzes zur Änderung der Abgabenordnung aufgenommen, der demnächst dem Kabinett zugeleitet werden soll. Nach einer Mitteilung des Bundesfinanzministeriums wurde jedoch auf Antrag der Sachverständigen der Länder diese Bestimmung wieder gestrichen, weil nach ihrer Auffassung die Kosten für Bevollmächtigte oder Rechtsbeistände der Steuerpflichtigen zur Zeit für den Haushalt der Länder noch untragbar sei. Man traut seinen Ohren nicht, die Ländervertreter, die Ländervertreter dazu, die Beseitigung eines solchen offenkundigen und schweren Unrechts zu Lasten der Steuerzahler auf unbestimmte Zeit hinauszuschieben? Ist das wirkliche Moral des Gesetzgebers? Um wieviel vorsichtiger würden die Finanzbehörden in ihren Entscheidungen gegenüber dem Steuerpflichtigen verfahren, wenn sie wüßten, daß bei ihrer Fehlentscheidung der Fiskus sämtliche Kosten zu tragen hätte! Wie kann man vom Steuerpflichtigen Moral verlangen, wenn der Gesetzgeber die Grundsätze der Moral in einer so offensichtlich primitiven Weise verletzt?

Deutsche Frachtschiffahrt

Fast die Hälfte aller Importe im Jahre 1950 nach Deutschland, die über die westdeutschen Häfen in die Bundesrepublik geliefert wurden, ist von Schiffen unter deutscher Flagge gekommen, heißt das Amt der amerikanischen Handelsmarine bekannt. Der Gesamtfrachtmehrwert in deutschen Häfen betrug 26 130 000 t. Davon wurden 12 030 000 t von deutschen oder deutsch-gecharterten Schiffen angefahren (1948: 6,24 Mill. t).

Seit der Liberalisierung der deutschen Schiffahrt im Jahre 1949 wurden 498 500 BRT neu gebaut oder neu angekauft. Ende 1950 betrug der Tonnaserraum 1 081 400 Tonnern. Mit einer Erhöhung auf rund 2 000 000 BRT durch Schiffneubauten ist in Kürze zu rechnen.

Keine Walzwerk-Erzeugnisse mehr von der Saar?

Verbotslisten im deutsch-französischen Grenzabkommen

Vor kurzem wurde die „Kompensationsstelle der Handelskammern“ in Freiburg und ihr Gegenstück, die OCCC in Straßburg, aufgelöst; damit ist das ehemalige „Kompensationsabkommen“ zwischen Baden und dem Elsaß restlos liquidiert. Ein neues Abkommen, jetzt „Grenzabkommen“, ist, wie gemeldet, Anfang Februar in Kraft getreten, als ein Anhang zum deutsch-französischen „großen“ Handelsvertrag. Träger des Abkommens sind nicht, wie beim vorherigen Vertrag, die beiderseitigen Industrie- und Handelskammern, sondern die Regierungen. Dies ist wohl ein Grund, daß der Grenzwarenverkehr nun in einem Gestrüpp reichlich entwickelter Vorschriften haften zu bleiben droht. Von beiden Seiten wurden „Verbotslisten“ angekündigt, aber deren Veröffentlichung steht teilweise noch aus. Daher läßt sich über den tatsächlichen Wert des Grenzverkehrs bislang schwer Endgültiges sagen. Bekannt ist freilich schon die deutsche Einfuhrverbotsliste für Waren der gewerblichen Wirtschaft, der zufolge Einfuhren von Ocker und Farberden, Penicillin und Tabakspfeifen nicht genehmigt werden, jedoch

ist eine entsprechende Liste für landwirtschaftliche Erzeugnisse noch nicht da. Die Landwirtschafts-Ministerien sind gegenwärtig erst dabei, sie aufzustellen. Dem Vernehmen nach war geplant, Ernährungsgüter künftig von der Einfuhr im Grenzwarenverkehr ganz auszuschließen. Nach dem neuen Stand der Dinge dürfen sich die Importeure immerhin auf eine sehr weitgehende Einschränkung gefaßt machen. Mit einer deutschen Einfuhrverbotsliste ist dagegen erfreulicherweise nicht zu rechnen.

Die Franzosen haben zwei Listen aufgestellt. Die Einfuhrverbotsliste (vgl. weiter unten) soll, wie man hört, bestmögliche lang wie die deutsche Einfuhrverbotsliste sein, ein Zeichen, daß die Franzosen dem Grenzwarenverkehr nicht mehr so freundlich gegenüberstehen wie am Anfang und vor kurzem. Vielleicht nützte den Franzosen ein Grenzwarenverkehr, jetzt überhaupt nicht mehr weitergeführt, wenn nicht Schuman so großen Wert auf enge Beziehungen zwischen den Grenzländern legte. Er scheint dabei im Gegensatz zu recht starken Kreisen der französischen Regie-

rungsbürokratie zu stehen, die den Grenzwarenverkehr unter politischen Gesichtspunkten, z. B. hinsichtlich der Saar, betrachten. Die Verbotsliste aber nicht nur den Grenzverkehr, bedeutet also noch nicht, daß die betreffenden Waren, z. B. auch Haushaltsnähmaschinen, überhaupt nicht nach Frankreich eingeführt werden dürften. Für sie gelten die Bestimmungen des Handelsvertrages.

Die französische Einfuhrverbotsliste, die auch für den Grenzverkehr gilt, wurde im „Journal Officiel“ vom 12. 3. 50 veröffentlicht und mehrfach ergänzt. Weitere Ergänzungen werden befürchtet. So würde die deutsche Grenzlandwirtschaft am härtesten von einem französischen Verbot der Einfuhr von Walzwerks-Erzeugnissen aus der Saar getroffen, das erlangen würde, gerade die Pfalz und Baden gehörten zu den traditionellen Abnehmern von Saar-Walzwerks-Erzeugnissen, die heute von der Ruhr-Industrie an letzter Stelle beliefert werden, weil die Ruhr-Industrie — verständlicherweise — an erster Stelle ihre alten Kunden versorgt. Bis vor kurzer Zeit hatte die badisch-pfälzische Industrie als Ausweg die Möglichkeit, über das Kompensationsabkommen, die Saar-Erzeugnisse von der Saar herinzuholen, womit es nun seit Wochen zu Ende ist; obwohl die Franzosen „offiziell“ kein Verbot ausgesprochen haben, lassen sie im Rahmen des Grenzwarenverkehrs keine Walzwerks-Erzeugnisse mehr hinaus. Die im großen Handelsvertrag festgesetzten Kontingente reichen indessen der badisch-russischen Industrie nicht hinten, nicht vorne. In Südbaden leiden seit kurzer Zeit besonders die exportintensiven Werke unter dem Mangel an Walzwerks-Erzeugnissen.

Die Franzosen beabsichtigen auch, neben den beiderseitig vorgeschriebenen „Ursprungszeugnissen“ für die Exporteure von ihren Einführern sog. „Verwendungsgenehmigungen“ zu verlangen. Französische Importeure soll bevor er einführt, den Regierungstellen glaubhaft machen, daß er die einführende Ware nur im Grenzgebiet abzusetzen gedankt. Von deutscher Seite ist dieser Passus nur als „Kann“-Bestimmung übernommen worden, damit der Warenaustausch nicht zu sehr belastet werde. Die badischen Industrie- und Handelskammern haben sich zu dem neuen Grenzvertrag und zu der beabsichtigten Praxis verschiedentlich recht skeptisch geäußert. F. F.

Französische Liste für Grenzverkehr

Die französischen Wirtschaftsbehörden haben eine Liste von Waren veröffentlicht, die nicht im Rahmen des am Februar abgeschlossenen Grenzabkommens mit der Deutschen Bundesrepublik eingeführt werden dürfen. Die Liste umfaßt Glaswaren, Motoren, Schreibmaschinen, Elektrodraht und -Kabel, verschiedene elektrische Ausstattungen, Kameras, Traktoren, verschiedene Sorten von Armband- und anderen Uhren, Spielzeug und Tonaufnahmegeräte.

Einigung in der Tabak-Industrie

Die Verbände der deutschen Tabakindustrie haben jetzt eine Einigung über die Zigaretten- und Tabakpreise erzielt, die vom Bundesfinanzminister in einer Besprechung mit diesen Verbänden als Voraussetzung für die Fortsetzung des Gesprächs über eine Tabaksteuerreform gefordert wurde. Die Raubtabakindustrie ist nunmehr mit der Einführung einer 7 1/2-Dpfg-Zigarette einverstanden, während die Zigarettenindustrie andererseits keine Bedenken mehr gegen einen Preis von 26 DM pro kg als niedrigsten Satz für feingeschnittenen Raubtabak hat. Die Wünsche der deutschen Pflanzler nach ausreichendem Absatz inländischer Tabaks sind in diesem Kompromiß weitgehend erfüllt. Die für alle Teile des Tabakgewerbes über-

fällige Steuerreform ist so dringlich, daß die Einigung unter dem Druck des Finanzministeriums in verhältnismäßig kurzer Zeit erfolgte.

Das gilt ebenso für die bisherigen Meinungsverschiedenheiten unter den Zigarettenfabrikanten wie vor allem auch für die Differenzen zwischen der Raubtabak- und der Zigarettenindustrie. Die Verbände der Zigaretten- und Raubtabakindustrie sind der Ansicht, daß sie mit dieser Einigung alles getan haben, was von ihnen verlangt werden kann. Die positive Entscheidung des Bundesfinanzministeriums dürfe nunmehr in aller Kürze erwartet werden.

Der Verband der Zigarettenindustrie in Hamburg erklärt dazu, daß der Preis der derzeitigen 10-Dpfg-Zigaretten durchweg auf 7 1/2 Dpfg herabgesetzt werden wird. Daneben sei aber auch mit der Ausgabe neuer Zigarettenmarken zu rechnen. Nach dem Vorschlag der Industrie sei außerdem ein reichhaltiges Sortiment in höheren Preislagen zu erwarten, bei dem die teuersten Zigaretten voraussichtlich nicht über 10 Dpfg, also dem Preis der gegenwärtig billigsten Zigarette liegen dürften.

Neue Hoffnung für die Privatrenten

Am letzten Donnerstag wurde, wie gemeldet, beschlossen, die z. Aufwertung der privaten Renten und Pensionen nach dem vom Bundesrat abgelehnten Beschluß des Bundestages vom 12. 1950 auf den Bund zu übertragen, wofür die Regierung eine Deckungsvorlage einbringen soll. In dieser Angelegenheit hatte der Vorsitzende des Verbandes der Lebensversicherungsunternehmen Generaldirektor Alex Möller an die Abgeordneten des Bundestages und der Landtage einen offenen Brief gerichtet, in dem er auf die bittere Enttäuschung und vielfach auch große Entrüstung unter den 80 000 Rentenempfängern infolge der Ablehnung des Gesetzes durch den Bundesrat hinwies. Nach einer nochmaligen Darlegung des schweren sozialen Unrechts, das dieser Gruppe von Versicherten durch die Währungsumstellung zugefügt worden ist und nach der Aufzählung der zunehmenden Äußerungen sämtlicher Parteien untersuchte er kritisch die Haltung der Länder-

Kreuz und quer durch alle Sportarten

John Davis, der Gewichtshebelmeister in der Schwergewichtsklasse, stellte bei den pan-amerikanischen Spielen in Buenos Aires einen neuen Weltrekord im Olympischen Dreikampf auf. Davy brachte 482,5 kg zur Höchstleistung, verbesserte damit seine eigene Weltbestleistung um vier Kilogramm.

Zwei neue Weltrekorde im beidarmigen Reißen stellten sowjetische Gewichtheber in Moskau auf. Im Federgewicht verbesserte Nikolai Sokolow die bisherige Bestleistung des Ägypters Fayad von 105,0 kg auf 105,5 kg und im Mittelgewicht erhöhte Arcadi Vorobiew seinen eigenen Rekord von 132,5 auf 133 kg.

Neue deutsche Schwimmrekorde. Bei den sonntäglichen Schwimmwettkämpfen in Magdeburg stellte die thüringische Schwimmerin Jutta Großmann (Erfurt) zwei neue deutsche Rekorde im Freistilschwimmen auf. Jutta Großmann legte 400 m in 5:38,6 (bisher 5:42,4) und 500 m in 7:04,8 zurück (bisher Ruth Halbschlag, Berlin, 7:17,6, 1935).

Die Schweizer Nationalmannschaft besiegte das amerikanische Eishockey-Weltmeisterschaftsteam Bates Company Maine in Basel mit 7:3 Toren.

Einen neuen Eischnelllauf-Weltrekord stellte die sowjetische Läuferin Olga Akifiewa mit 5:22,2 Min. über 3000 Meter auf. Der alte Rekord wurde von ihrer Landsmännin Karelna mit 5:26,7 Min. gehalten und wurde erst am 11. Februar aufgestellt.

Durch einen 3:2-Sieg (1:0, 0:1, 2:1) über den Rivalen SC Rießersee sicherte sich der EV Füssen in Füssen den Titel eines deutschen Eishockey-Jugendmeisters. Nach dramatischem Verlauf fiel das entscheidende Tor erst eine Minute vor Schluß.

Exmittelgewichtmeister Karl Schmidt ging mit seinen beiden Stalgefährten Otto Domke und Fritz Jungverdorben erstmalig in Helsinki in den Ring, wobei nur Schmidt zu einem Erfolg kam. Er besiegte nach guten Leistungen den Finnen Eino Salo klar nach Punkten. Die beiden übrigen deutschen Boxer mußten dagegen ko.-Niederlagen

Sport-Streiflichter

Vor dreißig Jahren

Der VfB Mühlburg erhielt vom FC Galata Serail eine Einladung nach Konstantinopel. Vor genau 30 Jahren gastierte diese türkische Elf in Karlsruhe. Daß Phönix der Gegner war, entspringt keinem Zufall, denn die Gebrüder Oberle, die lange in der Türkei lebten, brachten diese Begegnung zustande. Seppl Oberle wirkte damals als Verteidiger mit. Sein „großer“ Bruder Emil, der mehrfach das Nationaltrikot der deutschen Länder elf trug, sah zu Austragungsort war der Platz im Fasanengarten, wo später das Hochschulsportstadion entstand. Eine hundertjährige Linde reichte ihre mächtigen Ärme in das Spielereck. Die Schiedsrichter waren versammelt, den Lindenbaum einiges Kopfzerbrechen, wenn kraftvolle Verteidigerabläufe sich im Geäst verfangen. Ein Teil der Pfeifenmänner ließ weiterspieren, andere wieder entschieden auf. Zänkereien gab es aber deshalb nicht. Die Gemüter waren zu jener Zeit nicht so leicht erregbar.

Aufsehen erregte aber bei dem Gastspiel der Türken ein kleines, schwarzes, gelocktes Stürmer durch sein artistisches Können. Er hieß Rafet Bekir. Daß das Spiel 1:0 von den Gästen verloren wurde, sei nur nebenbei erwähnt. Auch in Ludwigshafen, Frankfurt, Bochum, Hannover und Hamburg bestaunten die Zuschauer den Wirbelwind mit dem dynamisch geladenen Schuß. Hinter jedem Spielern waren auch die Vereine von damals her, und für jenen Bekir interessierten sich nicht wenige. Im Wettlauf um diesen Spieler siegte die Gebrüder Oberle auf Grund ihrer türkischen Sprachkenntnisse. Nach den damaligen Bestimmungen erhielten Ausländer ohne Wertzeit sofortige Spielgenehmigung. Der Vollfußballer spielte nun für Phönix Karlsruhe und begeisterte das Fußballpublikum von nah und fern zwei Jahre. Dann spielte er von 1923 bis 1925 mit gleichem Erfolg für den FC Pforzheim und wechselte dann zum KfV über, der unter seiner Mitwirkung

nochmals eine Hochblüte erlebte. Rafet Bekir war ein Köhner von Weltklasse. Ihm war der Fußball sozusagen in die Wiege gelegt worden. Als Ausländer konnte er aber in der deutschen National-elf keine Verwendung finden. Dafür spielte er mehrfach repräsentativ. Der Artist Bekir nahm diese Gelegenheiten wahr, um das Letzte aus seinem reichen Repertoire zu zeigen. Er drehte seinen Salto, der jedem Kabarett zur Ehre gereicht hätte und lenkte während der Drehung den Ball mit beiden Beinen exakt zum Nebenspieler. Überdies spielte Bekir mehrfach in der türkischen National-elf und vertrat sein Land bei den Olympischen Spielen 1924 in Paris und 1928 in Amsterdam. Rafet blieb seiner Wahlheimat Karlsruhe treu, gründete ein Geschäft, das er mit Fleiß und Umsicht auch über schwere Zeiten brachte.

In Anbetracht der bevorstehenden Reise des VfB Mühlburg blickt er sehnsüchtig zum Bosphorus, den er seit 25 Jahren nicht mehr gesehen hat. Falls Mühlburg in der Oberliga Süd einen der ersten beiden Plätze belegt, könnte der Einladung nicht Folge geleistet werden. Dem Vereinskassier wären die Endspieleinnahmen lieber als der Flug nach Kleinasien. In Konstantinopel warten Galata und eine Kolonie Deutscher auf die endgültige Zusage. Darunter Emil Oberle, der Linksaußen der Meisterelf von Phönix Karlsruhe, der der Urheber dieser Einladung ist.

Meisterschaft mit Rechenschieber

Als entschieden wurde, daß in den Vertragspielerligen bei Punktegleichheit das bessere Torverhältnis den Ausschlag geben soll, hat man wohl nicht geahnt, daß nach vier Fünfteln der Spielzeit ein hundertstel Tor den Tabellenführer bestimmen würde. Die fünf Meisterschaftsanwärter der Oberliga Süd liegen nach 27 Spielen so dicht beisammen, daß der Rechenschieber die Reihenfolge bestimmen muß. VfB Mühlburg eroberte sich mit 1,87 Toren die Tabellen Spitze, wurde von Nürnberg mit 1,86. Das beste Torverhältnis bei zwei

Punkten Rückstand weist Fürth auf, das es auf 2,05 brachte. VfB Stuttgart (mit einem Spiel im Rückstand) erreichte 1,88 und wäre damit wiederum um ein Hundertstel Tor besser als Mühlburg. Der FSV könnte es bei Punktegleichheit nicht mehr schaffen, da die Punktegleichheit im Divisionsverfahren von Tor kommt.

Das heißt praktisch, daß ein verheutes Tor mehr bedeutet als ein erzieltes. Das hätte zwangsläufig zur Folge, daß beschwingtes Stürmerspiel dem sturen Betonsystem geopfert werden würde. Wie fragwürdig das Divisionsverfahren ist, ergibt sich aus dem Beispiel, daß ein Torverhältnis von 11:2 schlechter ist, als ein 6:1. Es sieht so aus, als ob am Ende der Rechenschieber die beiden Verstehten der Südbaden der Deutschen Meisterschaft bestimmen würde. Es besteht kein Zweifel darüber, daß diese geringen Differenzen nicht für den Spieltheoretiker den Ausschlag geben, sondern nur den Glücklichen ermitteln können. In diesem Jahr ist an diesem Beschluß nichts zu ändern. Die Experten haben bei der Lösung zu finden. Der alte Modus nach dem Subtraktionsverfahren scheint ein objektiveres Bild zu geben. Paul Schneider

Badische Schachmeisterschaft entschieden

Nachdem in der badischen Einzelmeisterschaft in Bretten Dr. Lauterbach und Sutterer punktgleich an der Spitze lagen, wurde ein Stiechkampf über vier Partien angelegt, der die endgültige Entscheidung über den Titel „Schachmeister von Baden“ bringen sollte. Beim ersten Zusammentreffen in Heidelberg trennte man sich 1:1, während am vergangenen Wochenende in Baden-Baden Dr. Lauterbach mit 1 1/2:1/2 die Oberhand behalten konnte und damit den Meistertitel errang. Erwähnenswert war, daß Sutterer zwei von den vier Partien in Gewinn-, bzw. in Remisstellung, durch Zeitnot verlor.

Zwei deutsche Siege. Im Wettbewerb der Herren von die Tischtennisweltmeisterschaft konnte die deutsche Vertretung am Montag die portugiesische Mannschaft mit 5:1 schlagen. Bei den Damen waren die Deutschen mit 3:0 über Italien erfolgreich.

Unser Tip

- Fortuna Düsseldorf — Borussia Dortmund 1 0
- VfR Mannheim — FC Nürnberg 0 2
- Duisburger SV — Schalke 04 0 2
- Darmstadt 98 — VfB Stuttgart 1 1
- Rheydter SV — FC Köln 1 1
- SSV Reutlingen — Schwaben Augsburg 1 2
- Rotweil Oberhausen — Spfr. Katernberg 1 1
- Bremerhaven 93 — VfL Osnabrück 2 2
- Eintracht Osnabrück — FC St. Pauli 2 1
- FC Schweinfurt 05 — Bayern München 1 1
- FSV Frankfurt — Kickers Offenbach 1 1
- Preußen Delbrück — Spvgg Erkenschwick 1 1
- Spvgg Fürth — SV Waldhof 1 1
- Preußen Münster — Hamborn 07 1 1

Erbarmungslose Axt



So ist das Ende alles Irdischen Manchmal ein bitteres Ende voller Tragik. Die Axt der Holzfäller kamnte kein Erbarmen, der kalte Stahl grub sich tief in das morsche Holz der alten Buche...

Aus der Baugeschichte unserer Stadt:

Meister Stefan machte Schwierigkeiten

Als das Oberlandesgericht erbaut wurde, zerschmetterte ein Wirbelsturm das Gerüst

In diesem Monat sind schon sechs Dutzend Jahre verstrichen, seit Großherzog Friedrich I. mit Zustimmung seiner „getreuen Stände“ die Einführung der Reichsjustizverfassung im badischen Lande bekanntgegeben ließ.

Durch diese Neuerung fiel das stehende Kreis- und Hofgericht weg. Höchste richterliche Instanz wurde jetzt auch für Baden das Reichsgericht in Leipzig. Dem Oberlandesgericht in Karlsruhe wurden die Räume im neuen von Oberbaurat Leonhard erbauten Justizgebäude an der damaligen Linkenheimer Straße jetzt Hans-Thoma-Straße zugewiesen.

Das Jahr 1899 brachte Änderungen im Gesetz über die Einführung der Reichsjustizverfassung. Das erwartete neue „Bürgerliche Gesetzbuch“ sollte die Aufgaben des Gerichtes wesentlich erweitern. Der Monumentalbau an der Hans-Thoma-Straße genigte nun räumlich dem Oberlandesgericht nicht mehr.

Der Vorstand der Großherzoglich badischen Baudirektion, Professor Dr. Josef Durm — damals einer der hervorragendsten Architekten — sollte den Bau ausführen. Bis gegen den Herbst 1899 war alles soweit vorbereitet, daß mit den Bauarbeiten begonnen werden konnte.

Billing versuchte nun den Trick, in seine Leistungsaufnahme noch nicht beendete Arbeiten einzusetzen. Als das nichts nützte, lief er zu einem Rechtsanwalt. Der sollte beim Finanzministerium gegen die Baudirektion Beschwerde erheben. Sie verzögerte zu Unrecht die Auszahlung des Guthabens. Nach Klarstellung des Sachverhaltes wies die Justizabteilung die Anschuldigung als unbegründet zurück.

Nach den Berichten der Baudirektion handelte es sich dabei um eines der in Karlsruhe üblichen Stangengerüste. Im Werkvertrag war zum Versetzen der Haussteine ein Fahrgestütz verlangt worden. Meister Stefan scheint etwas zu viel seinen Erfahrungen zugetraut zu haben und kehrte sich wenig an Vorschriften. Zu allem hin hatten die Vertrauensmänner der Berufsgenossenschaft acht Tage vor dem Unglück das Gerüst für gut erklärt, und auch die städtische Baukontrolle wußte nichts daran auszusetzen.

Das Gerüst war im Stürzen nach der Seite des Baues gefallen. Es zerschlug dort einige Gurt-

bogen und Pfeiler; Walzeisenträger wurden verbogen. Als der Sturm einsetzte, hatte der Folter den Arbeitern zweimal sein Zeichen zum Verlassen des Gerüsts gegeben. Ein Italiener versteckte sich in der Angst unter die Aufzugsmaschine und stürzte mit ihr in die Tiefe. Er war tot. Zwei andere italienische Arbeiter erlitten Beinbrüche. Die übrigen Leute kamen mit dem Schrecken davon.

Baudirektor Durm war wütend auf Billing. Schon beim Bau der Kunstgewerbeschule sei dieser nur durch Drohen mit der Polizei zu bewegen gewesen, die Sicherheit und Begehrbarkeit seines Gerüsts zu verbessern. Eigenmächtigkeiten und Vertragsbrüche seien bei diesem Akkordanten zur Gewohnheit geworden.

Nach sechs Tagen war die Aufräumung am Neubau des Oberlandesgerichts beendet, und die Arbeiten konnten wieder fortgesetzt werden. Der Bauschaden stellte sich als nicht allzu groß heraus. Er ließ sich mit etwa 2500 Mark reparieren. Die gebrochenen schwachen Gerüstbalken — zumeist alte, schon mehrfach verwendete Stücke — hatten nicht viel zu zerstören vermocht. Den Hauptschaden mußte der Unternehmer tragen. Er war zumeist durch die herabfallenden Maschinen entstanden. Mehr als das verdorbene Material wogen für Billing die ertraglosen Arbeitslöhne. Zur Zeit des Unglücks waren am Bau 125 Mann beschäftigt.

Eine Sache des Idealismus

Flugsport-Verein erhielt Spenden

Nach erfolgreicher Tätigkeit im vergangenen Jahr ist der Flugsport-Verein Karlsruhe in das Jahr 1951 mit der Hoffnung eingetreten, die alle Vereinigungen der Jünger des Ikarus im gesamten Bundesgebiet beseelt: die Hoffnung auf baldige Genehmigung des Flugsportes durch die westlichen Alliierten.

Ein Bretterer Fabrikant hat sich bereit erklärt, als Beitrag des dortigen Flugsportvereins eine Schleppwinde zu bauen, die in Karlsruhe verwendet werden soll. Für den Segelflugzeugbau stehen nach Angaben von Vorstand Hahn etwa 25 bis 30 Spezialisten zur Verfügung. Im Laufe dieser Woche soll außerdem die vor kurzem gemietete Werkstatkstatt ausgebaut werden, die von einer hiesigen Firma kostenlos installiert wird.

Ein Bretterer Fabrikant hat sich bereit erklärt, als Beitrag des dortigen Flugsportvereins eine Schleppwinde zu bauen, die in Karlsruhe verwendet werden soll. Für den Segelflugzeugbau stehen nach Angaben von Vorstand Hahn etwa 25 bis 30 Spezialisten zur Verfügung. Im Laufe dieser Woche soll außerdem die vor kurzem gemietete Werkstatkstatt ausgebaut werden, die von einer hiesigen Firma kostenlos installiert wird.

Die Generalversammlung der Baumwartevereinigung am Sonntag im „Roten Löwen“ in Durlach erhielten u. a. drei Baumwarte des Stadtkreises Karlsruhe ihre Zeugnisse und zwar Baumwart Emler aus Knielingen und die Baumwarte Schweickert und Wehrle, beide aus Karlsruhe.

Keglermeister wurden ermittelt

Nach langen Kämpfen stunden die Meister auf Asphalt in den einzelnen Gruppen fest. Bei den Frauen hat Frau L. Weber in großer Form das sehr gute Ergebnis von 2722 Holz herausgeholt. Der unversüßliche E. Frank wurde Seniorenmeister. Bei der Jugend kann R. Nater nun noch durch M. Pleidel evtl. überholt werden.

Männer: 1. Knobloch, Altstad, 3476 Holz, 2. Schäfer, Altstad, 3460, 3. Eisenbein, Harmonie, 3413, 4. Käser, Altstad, 3387, 5. Kußmaul, Schusterstuhl, 3379, 6. Lauer, Badenia, 3366, 7. Kraft, Concordia, 3358, 8. Hanauer, Rheingold, 3288, 9. Pfaltzheider, Schusterstuhl, 3268, 10. Raupp, Stolzvorbel, 3270.

Senioren: 1. Frank E., Altstad, 2732 Holz, 2. Buchwieser, Bowling, 2704, 3. Fenchel, Altstad, 2693, 4. Berndt, Stolzvorbel, 2686, 5. Höfler, Stolzvorbel, 2670.

Frauen: 1. Weber L., Gute Gasse, 2722 Holz, 2. Huber, Bahn frei 27, 2631, 3. Schmidt, Bahn frei 27, 2572, 4. Sturm, Bahn frei 27, 2567, 5. Meinzer, Bahn frei 27, 2505.

Jugend: 1. Nater 2661 Holz, 2. Schütze 2636, 3. Schultheis 2538.

Wie wird das Wetter?

Noch verhältnismäßig kalt

Vorhersage des Wetteramtes Karlsruhe für Nordbaden, gültig bis Mittwoch früh: Im ganzen stärker bewölkt, doch anfangs noch teilweise aufgeheitert. Stellenweise neblig. Im wesentlichen trocken. Höchsttemperaturen in der Ebene 2-6 Grad, nachts noch vielfach leichter Frost.

„Der Zweck heiligt nicht die Mittel“

Dr. Gerrads sprach in einer Mitgliederversammlung der DVP

Im Mittelpunkt der letzten DVP-Mitgliederversammlung im „Weißen Berg“ stand ein Referat des Landtagsabgeordneten Dr. Gerrads über die Vorgänge in der Landtagsitzung vom 28. Februar, in der bekanntlich die Auseinandersetzung Dr. Maier — Dr. Gerstenmaier zur Debatte stand. Dr. Gerrads führte u. a. aus, daß die Untersuchungen gegen das Evang. Hilfswerk schon seit längerer Zeit schwebten, da der Verdacht auf Zoll- und devisenrechtliche Vergehen bestanden habe.

Was die erste Äußerung des Ministerpräsidenten auf die große Anfrage der CDU betreffe, wonach er Dr. Gerstenmaier Zeit zur Überlegung geben wollte, so müsse man nach Kenntnis aller Vorgänge für das Verhalten Dr. Maiers Verständnis haben. Bisher sei es in einem demokratischen Staat ja noch immer so gewesen, daß jeder seine Ansichten, vor allem zu grundsätzlichen Problemen frei und offen äußern dürfe.

mit seiner Schnitter Stellungnahme zu dem Aufrüstungsprogramm des Bundeskanzlers sagen wollen. Außerdem gebe die derzeitige Entwicklung seiner Ansicht durchaus Recht. Es sei deshalb keineswegs mit den Gepflogenheiten des parlamentarischen Lebens zu vereinbaren, wenn der Bundestagsabgeordnete Dr. Gerstenmaier den Ministerpräsidenten als „zur Führung eines öffentlichen Amtes unwürdig“ bezeichne, etwas, was man sonst nur von kriminellen Verbrechern sage. Hinzu komme, daß es sich bei dem Ministerpräsidenten Dr. Maier um einen Mann handelt, der in schwersten Nachkriegsjahren an der Spitze der Regierung sich um das Land große Verdienste erworben habe. Die Abwehr einer solchen Beleidigung sei um so berechtigter, als sie von einem Manne stamme, dessen Verhalten nach allem Vorgekommenen zumindest als nicht einwandfrei bezeichnet werden müsse.

Herausgeber: A. Chetredakteur: W. Baur; Chef vom Dienst: Dr. O. Hasche; Wirtsch. Abt.: Dr. A. Noll; Außenpolitik: H. Blume; Innenpolitik: Dr. F. Laule; Kultur und Feuilleton: Dr. O. Gillen; Beilagen und Spiegel der Heimat: H. Joerschuck; Lokales: J. Werner; Karlsruhe-Land: Ludwig Arnet; Sport: Paul Schneider; Unverlangte Manuskripte ohne Gewähr; Nachdruck von Originalberichten nur mit Quellenangabe; Druck: Badendruck GmbH, Karlsruhe, Lamstr. 1b-5. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 9 v. l. S. 50 gültig.

Diskussion einer „Diskussion“

Um den bullernden Ofen im Saal des Jugendheims setzten sich junge Menschen zum Gespräch. Das Thema, der Verlauf des Jugendforums im Studentenhaus, bot reichlich Stoff und der kleine Kreis der Teilnehmer Gelegenheit für jeden, seine Meinung zu sagen und zu begründen. Dabei zeigte es sich, daß die Kritik an einer nicht ganz gegliederten Veranstaltung deutlicher als jede theoretische Überlegung die Richtlinien erkennen läßt, nach denen derartige Versammlungen überhaupt angefaßt werden müssen.

Zweifellos war das Jugendforum vom 12. 2. durch das Schlagwort der „Remilitarisierung“, diesen Tummelplatz der Mißverständnisse, belastet; doch hätte zum eigentlichen, ernststen Problem selbst mancher etwas zu sagen gewußt. Daß man es damals aber zu einer echten Diskussion gar nicht kommen ließ, daß man ihr mögliches Ergebnis mit der Verlesung der sechs Thesen des Landesjugendrings vorwegnahm, führte zu keiner Klärung der Meinungen, ließ Teilnehmer und Veranstalter unbefriedigt und die Veranstaltung zu einem Musterbeispiel dessen werden, was ein Forum nicht sein soll.

Der Arbeitsausschuß des veranstaltenden Jugendrings hatte Bundes- und Landtagsabgeordnete der großen Parteien um Erscheinen und öffentliche Stellungnahme gebeten. Da niemand außer Prof. Carlo Schmid dieser Aufforderung gefolgt war, war eine gewisse Einseitigkeit der vorgebrachten Gesichtspunkte gar nicht zu vermeiden. Trotzdem das „Forum“ nicht abgesagt zu haben, — darin sah die Diskussionsgruppe den Fehler der Veranstaltungsleitung.

Kritik kann nie Selbstzweck sein. So war der Gruppe das negative Beispiel des Jugendforums nur Anlaß eingehenderer Betrachtungen über das Wesen von Diskussion und Forum, über denen sie kaum gewahr wurde, daß H. Dahl sie bereits selbst in ein echtes und fruchtbares Rundgespräch geführt hatte.

Johanna Ordenstein zum Gedenken

Am 1. März schied Frau Johanna Ordenstein für immer die Augen. Vor dreißig Jahren, ebenfalls im März, ging ihr Gatte, Hofrat Prof. Heinrich Ordenstein, ihr im Tode voran. Wenn das Wirken ihres Gatten, der 1884 das Konservatorium für Musik in Karlsruhe gründete, nach außen hin weit über die Grenzen unseres

Rundfunkprogramm

- Dienstag, 6. März
Süddeutscher Rundfunk: 5.00 Frühmusik, 6.55 Nachrichten, Wetterbericht, 7.00 Kath. Morgengandacht, 7.15 Werbefunk mit unterhaltender Musik, 8.15 Melodien am Morgen, 9.00 Nachrichten, 9.15 Unterhaltungsmusik, 10.45 Konzertstunde, 11.45 Landfunk, 12.00 Musik am Mittag, 12.45 Nachrichten, Wetter, Presse, 13.10 Werbefunk mit unterhaltender Musik, 15.00 Schulfunk, Dichter sehen die Welt: Der Bauer, 16.00 Nachmittagskonzert, 16.50 Frankfunk, 17.05 Französisch, Impressionisten, 18.20 Klänge der Heimat, 19.00 Stimme Amerikas, 19.30 Mensch und Arbeit, 19.45 Nachrichten, 20.05 Von Heimat zu Heimat, 20.45 Kleider machen Leute, 21.45 Nachrichten, 21.55 Blick in die Welt, 22.30 Tanzmusik, 23.45 Nachrichten, 23.50 Zum Tagesausklang.
Südwestfunk: 5.00 Frühmusik, 6.00 Nachrichten, Wetter, 6.15 Morgenkonzert, 6.50 Kath. Morgengandacht, 7.00 Nachrichten, Wetter, 7.10 Zwischenmusik, 7.30 Musik am Morgen, 8.00 Nachrichten, Wetter, 8.40 Musikalisches Intermezzo, 9.00 Für die Schuljugend, 12.20 Mittagskonzert, 12.45 Nachrichten, 13.15 Musik nach Tisch, 14.00 Wir jungen Menschen, 15.15 Sang und Klang im Volkston, 16.00 Konzert, 17.00 Musik zur Unterhaltung, 18.30 Musik zum Feierabend, 20.00 Volksmusik und Chorgesang, 20.30 „Das Abschiedsgeschenk“ 21.30 Kleines Zwischenspiel, 22.00 Nachricht, Wetter, Sport, 22.30 Nachtstudio, 23.15 Exotische Musik II, 23.30 Jazz 1951!

Landes ging, so war es bei Johanna Ordenstein

die erhabene Seelengröße, mit der sie insgeheim auf die Menschen ihrer Umgebung wirkte. So half sie überall dort, wo immer sie Not lindern und helfen konnte. Wenn ihr auch schwere körperliche Behinderung in den letzten Jahren manche Schranke setzte, so wurde sie doch niemals müde, sich persönlich mit dem Schicksal ihrer Umgebung zu befassen. Auch galt ihr Interesse den erblindeten Künstlern, denen sie bis in die kleinsten Lebensfragen des Alltags hinein hilfreich zur Seite stand.

Tod auf der Autobahn

Auf der Autobahn zwischen Karlsruhe und Bruchsal wurde in der Nacht zum Sonntag der Zigarrenfabrikant, Keller aus Helmshaus in seinem Auto von einer Landespolizeistreife tot aufgefunden. Es wird vermutet, daß Keller auf ein anderes Fahrzeug aufgefahren ist, dessen Fahrer jedoch wahrscheinlich geflüchtet ist.

Reservieräder stark gefragt

In der Kronen- und Marienstraße und auf dem Hengstplatz in Durlach montierten Automerger an dort abgestellten Personenkraftwagen jeweils das Reservierad ab oder stahlen es aus dem Gepäckraum.

Falscher Schneid

Kopfverletzungen trug ein Kraftfahrer davon, als er auf der Kreuzung Karl- und Kaiserstraße mit einem Personenkraftwagen zusammenstieß. — Die Disziplinlosigkeit eines Motorradfahrers büßte dessen Mitfahrer mit einer Gehirnerschütterung und Schürfungen. Der Fahrer hatte das Vorfahrtsrecht eines von der Kochstraße in die Nördliche Hildapromenade einbiegenden Personenvagens nicht beachtet und prallte mit ihm zusammen.

Sterbefälle vom 2. bis 4. März

- 2. März: Scheeder Albert, Kaufmann, Durlacher Alee 29c, (76 J.); Hagmaier Luise, geb. Wendling, Holderweg 7, (72 J.).
3. März: David Genovefa, Stenotypistin, Marienstr. 85, (81 J.); Stephan Paul, Weißgerber, Kuckucksweg 10, (74 J.); Hepting Adolf, staatl. gepr. Dentist, Brauerstr. 5, (70 J.); Kächer Berta, geb. Becker, Wasgaustr. 3, (71 J.); Hansen Ernst, Maler, Bachstr. 61, (80 J.); Koch Brigitte, Durlacher Alee 93, (43 Min.); Koch Dieter, Durlacher Alee 93, (44 Min.).
4. März: Hottinger Albert, Landgerichtsrat a. D., Hirschstr. 37, (72 J.); Röderer Emma, geb. Böhmeler, Markgrafenstr. 34, (81 J.); Jauch Friedrich, Oberstudienrat a. D., Hirschstr. 51b, (65 J.); Neugebauer Hans-Jürgen, Wolfenstr. 14, (1 J.); Dähnlow Frieda, geb. Schulz, Ruppurrer Str. 8, (79 J.).

KURZE STADTNOTIZEN

- Volksbildungskurse. In den medizinischen Mittwochsvorträgen für jedermann spricht am 7. März 20 Uhr, im Engelbert-Arnold-Hörsaal der TH Med.-Rat Dr. H. Rüdiger über „Alkoholfolgen“.
Karlsruher Hausfrauenbund. Am 7. 3. 15 Uhr spricht im „Kronenfels“ die Leiterin des Malateliers Frau Hildegard Polloch über „Kleidung der Frau — schick, zweckmäßig und sparsam“.
Die Frauen-Arbeitsgemeinschaft für Gemeindefragen unter Vorsitz von Frau Stadträtin Fischer trifft sich am 7. März, 20 Uhr, im Amerika-Haus, Vdk. Ortsg. Südwest, Am 7. März, 19.30 Uhr, im Schrempfchen Bierkeller, Beierheimer Alee, General-Mitgliederversammlung.
„Kain und Abel“ in der Markuskirche. Die künstlerische Volksbühne „Der Morgenstern“ führt am 7. März, 20 Uhr, in der Markuskirche „Das Spiel vom Brudermord“ (Kain- und Abel-Spiel) von Hermann Claudius auf.
Der Deutsche Lyceum-Club Karlsruhe veranstaltet heute um 20 Uhr im Haus Solms (Bismarckstraße 24) einen literarischen Abend. Marion Einwicher liest aus ihrem Roman „Du bist mir nah“.
Schauburg. Der Unterwasserfilm von Dr. Hans Hass „Menschen unter Halen“ wird am 11. und 18. März, jeweils vormittags, wiederholt.

Professor Rudolf Plank 65 Jahre alt

Zum Ehrendoktor der Heidelberger Naturwissenschaftlichen Fakultät ernannt

Heute feiert Professor Dr.-Ing. Rudolf Plank, Direktor des Maschinenlaboratoriums und des Kältetechnischen Instituts an der Technischen Hochschule Karlsruhe sowie der Forschungsanstalt für Lebensmittelerschaltung, seinen 65. Geburtstag. Zugleich begeht Professor Plank sein 25jähriges Dienstjubiläum als ordentlicher Professor und Inhaber des Lehrstuhles für Maschinenlehre an der TH Karlsruhe.

Professor Plank hat nicht nur seit vier Jahrzehnten auf dem Gebiet der technischen Thermodynamik und der Kälteerzeugung, sondern seit dem ersten Weltkrieg auch auf dem Gebiet der Lebensmittelerschaltung durch Kälte zahlreiche grundlegende Forschungsarbeiten, durchgeführt, die ihn in der ganzen Welt bekannt gemacht haben. Sein Arbeitsgebiet reicht damit von der theoretischen Maschinenlehre über die Kältetechnik bis zu Grenzgebieten der Biologie.

Als Sohn österreichischer Eltern in Kiew geboren, studierte Rudolf Plank an den Technischen Hochschulen in Kiew, St. Petersburg und Dresden und wurde bereits mit 27 Jahren Direktor der Technischen Hochschule Danzig. Vor 25 Jahren wurde er nach Karlsruhe berufen und gründete hier 1926 das Kältetechnische Institut und 1936 das Reichsinstitut für Lebensmittelerschaltung. In den Jahren 1931 und 1946 bekleidete er das Amt des Rektors der Technischen Hochschule. Als erster Rektor nach dem Krieg gelang es ihm trotz großer Schwierigkeiten, bereits im Februar 1946 das erste Nachkriegssemester zu eröffnen. Auf vielen Studienreisen lernte er fast alle europäischen Länder und andere Kontinente kennen. Die Verbindungen mit dem Ausland lebten nach dem Krieg sofort wieder auf, und als friedlicher Botschafter der Wissenschaft und Technik half er mit, freundschaftliche internationale Beziehungen wiederherzustellen. Er gehörte zu den ersten Deutschen, die als freie Zivilpersonen ins Ausland reisen konnten. So folgte er 1947/48 einem Ruf als Gastprofessor an die Universität Texas, USA, für die Dauer eines akademischen Jahres. Er ist als Vizepräsident des Internationalen Kältetechnischen Instituts in Paris seit Jahrzehnten ununterbrochen tätig. Im April 1950 wirkte er als Referent bei einer Promotion an der Norwegianischen Technischen Hochschule in Trondheim; im gleichen Jahre wurde er zum Ehrenmitglied des Schwedischen Kältetechnischen Vereins ernannt. Im Sommer 1950 folgte er erneut einer Einladung zu einer Studienreise durch die Vereinigten Staaten zum Studium der Lebensmittelverarbeitungsindustrie.

Eine sehr große Zahl von Veröffentlichungen zeugt von der Vielseitigkeit seines Geistes und der Fruchtbarkeit seines Schaffens. Seine außergewöhnliche rhetorische und pädagogische Begabung und seine umfassenden Kenntnisse haben ihn, der zu den markantesten Persönlichkeiten der Karlsruher Technischen Hochschule gehört, frühzeitig zum Vorbild eines akademischen Lehrers werden lassen. Die große



Foto: TH-Pressesamt

Gemeinde seiner Schüler, die Wissenschaft und die Industrie beglückwünschten den Gelehrten zu seiner so erfolgreichen Tätigkeit als Lehrer und Forscher.

Dienstjubiläum und Geburtstag Prof. Dr. Rudolf Planks

Die DVP-Mitgliederversammlung im „Weißen Berg“ stand ein Referat des Landtagsabgeordneten Dr. Gerrads über die Vorgänge in der Landtagsitzung vom 28. Februar, in der bekanntlich die Auseinandersetzung Dr. Maier — Dr. Gerstenmaier zur Debatte stand. Dr. Gerrads führte u. a. aus, daß die Untersuchungen gegen das Evang. Hilfswerk schon seit längerer Zeit schwebten, da der Verdacht auf Zoll- und devisenrechtliche Vergehen bestanden habe.

Was die erste Äußerung des Ministerpräsidenten auf die große Anfrage der CDU betreffe, wonach er Dr. Gerstenmaier Zeit zur Überlegung geben wollte, so müsse man nach Kenntnis aller Vorgänge für das Verhalten Dr. Maiers Verständnis haben. Bisher sei es in einem demokratischen Staat ja noch immer so gewesen, daß jeder seine Ansichten, vor allem zu grundsätzlichen Problemen frei und offen äußern dürfe.

Im Mittelpunkt der letzten DVP-Mitgliederversammlung im „Weißen Berg“ stand ein Referat des Landtagsabgeordneten Dr. Gerrads über die Vorgänge in der Landtagsitzung vom 28. Februar, in der bekanntlich die Auseinandersetzung Dr. Maier — Dr. Gerstenmaier zur Debatte stand. Dr. Gerrads führte u. a. aus, daß die Untersuchungen gegen das Evang. Hilfswerk schon seit längerer Zeit schwebten, da der Verdacht auf Zoll- und devisenrechtliche Vergehen bestanden habe.

Was die erste Äußerung des Ministerpräsidenten auf die große Anfrage der CDU betreffe, wonach er Dr. Gerstenmaier Zeit zur Überlegung geben wollte, so müsse man nach Kenntnis aller Vorgänge für das Verhalten Dr. Maiers Verständnis haben. Bisher sei es in einem demokratischen Staat ja noch immer so gewesen, daß jeder seine Ansichten, vor allem zu grundsätzlichen Problemen frei und offen äußern dürfe.

Familien-Nachrichten

Durch einen tragischen Unglücksfall wurde in der Nacht vom 3. zum 4. März mitten aus einem arbeitsreichen Leben mein lieber Mann, unser guter, treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

**Fabrikant
Willy Keller**

im Alter von 68 Jahren aus unserer Mitte gerissen.

In tiefer Trauer:
Maria Keller geb. Schürer
Ernst Keller u. Frau Cilly geb. Seyfried
Klaus Keller u. Frau Rosa geb. Reiling
Dr. med. Heinz Ickler u. Frau Marliese geb. Keller
Enkelkinder Christa, Marliese u. Bärbel

Heimheim, Biblis, Bruchsal, den 5. März 1951.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 7. März, in Heimheim, um 16 Uhr, vom Trauerhaus aus statt.

Durch einen tragischen Unglücksfall kam in der Nacht vom 3. zum 4. März unser hochverehrter Chef

Herr Willy Keller

ums Leben.

Wir vermissen in ihm einen vorbildlichen und gütigen Chef, dem wir stets ein treues Andenken bewahren werden.

**Belegschaft der Firma
Viktor Schürer**

Heimheim, den 5. März 1951.

Am 4. März 1951, abends, folgte nach zwei Wochen unsere liebe, herzengute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Tante

Frau Emilie Roederer
geb. Böhmerle

ihrem lieben Manne in die Ewigkeit nach.

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen:
Walter und Bert Roederer.

Karlsruhe, Markgrafstr. 34.

Beerdigung am Mittwoch, dem 7. März 1951, 13.00 Uhr, Hauptfriedhof.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

In der Morgenfrühe des Sonntags ist mein lieber Mann, unser guter Vater und Großvater

Friedrich Jauch

samt entschlafen.

Karlsruhe, den 5. März 1951.
Hirschstraße 51 b.

Sophie Jauch geb. Ritzhaupt
Dr. Gertrud Menacher geb. Jauch
Hedwig Jauch, Apothekerin
Paul Menacher, Plarier
Dorothea und Rudolf.

Trauerfeier am Mittwoch, dem 7. März 1951, 12 Uhr, in der Friedhofkapelle.

DANKSAGUNG — STATT KARTEN

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden und all denen, die unserem lieben, unvergesslichen Vater

Joseph Schlageter

die letzte Ehre erwiesen haben, danken wir herzlich. Besonders danken wir den ehrwürdigen Schwestern des Herz-Jesu-Stiftes für die liebevolle, nimmerrühmende Pflege.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Klärle Schlageter

Karlsruhe, 5. März 1951.
Händelstraße 20.

TODESANZEIGE

Mein lieber Gatte, Schwager und Onkel

August Steffer

verschied heute nacht unerwartet rasch am Tage seines 65. Geburtstages.

Karlsruhe, Steinmauern, 5. März 1951.

In tiefer Leid:
Anna Steffer u. Angeh.

Beerdigung: Mittwoch, 7. 3. 1951, 13.30 Uhr, Hauptfriedhof Karlsruhe.

Danksagung

Für die mir erwiesene herzliche Anteilnahme an dem schweren Verlust durch den Tod meiner Frau

Rosemarie Heß

und für die vielen Kranz- u. Blumenspenden spreche ich meinen tiefempfunden Dank aus.

Wilhelm Heß, Reg.-Amtm.
Khe.-Durlach, Christofstr. 12.

Am 6. März verschied unsere liebe

Elise Wenz

im Alter von 80 Jahren nach 60jähr. treuer Tätigkeit in unserer Familie.

In tiefer Trauer:
Adolf Hensel
Stefan Gartner u. Frau Erna geb. Hensel und Familie.

Beerdigung: 7. 3. 14 Uhr, Friedhof Beiertheim.

DANKSAGUNG

Wir danken allen Freunden u. Bekannten herzlich für die beim Heimgang unserer lieben Tante

Emilie Wohnhas

erwiesene Liebe u. Treue.

Geschwister Spanagel.
Karlsruhe, 4. März 1951.
Kaiserstraße 97.

Nicht leichtsinnig werden

wenn erste Frühlingssonne lacht! Tückischer denn je drohen Erkältung und Grippegefahr! Wetterwechsel bringt Depressionen, Kopfschmerzen, vielerlei andere Beschwerden. Warum unnötig leiden? **Klosterfrau Mensesgeist** aus der blauen Packung mit den 3 Noppen ist seit Generationen das zuverlässigste Hausmittel! Halten Sie ihn jetzt stets griffbereit!

Hautschäden rechtzeitig bekämpfen!

Bei unreiner Haut, Pickeln und Hautschäden ähnlicher Art. nässenden Ausschlägen und Hautjucken sollten Sie stets **Klosterfrau Aktiv-Puder** verwenden! Abends aufgetragen nutzt er die Nacht, um schädlichen Hautausscheidungen entgegenzuwirken. Dankeschreiben bestätigen seine hervorragende Wirkung! **Klosterfrau Aktiv-Puder** ab DM — 75 in Apoth. und Drogerien

Autoverleih

Karlsruhe, Scheffelstr. 33, Tel. 6175

Fahrschule
Theodor Speck, K'he
Karlsruhe, 74 — Telefon 787

Bei Kopfschmerzen

Migräne oder nach übermäßigem Alkohol- und Nikotingenuss geben 1-2 Tabletten schnell spürbare Erleichterung u. einen klaren Kopf.

Temagin

10 Tabletten DM - 90 in allen Apotheken

Veranstaltungen

Nach Unterstmaff
am Mittw., 7. 3., u. Donnerst., 8. 3. Abfahrt 7.00 DM 5.—. Anmeld. bei Sport-Freizeit u. Omnibus-Hirsch, Tel. 6177.

Amliche Bekanntmachungen

Zwangsversteigerung
Dienstag, 4. März 1951, um 14 Uhr, werde ich in Karlsruhe, Herrenstraße 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1. Widerstandsmaßgerät, 1 R.C. Sommer-Meßgerät, 1 Philips-Gleichrichter, 1 Reiseschreibmaschine, 1 Schnellwaage, 1 Ledertasche, 2 Ladenregale, 1 Pkw Mercedes (Heckmotor).

Grobmann, Gerichtsvollz.

Restverkauf aus Versteigerungen

im Lager Markgrafstr. 53: Schlafzimmer (franz. Stuhl, Bett, Roste, Herde, Kinderbett, Kommoden, gr. Flurgarderobe u. vieles mehr).

Versteigerer: **Willy Schirmann**.

Zur nächsten Versteigerung werden nach Gegenstände angenommen.

Handelsregisterveränderung
B III Nr. 19/22. 2. 1951. Dr. Alfred Ristow, Elektrobau GmbH, in Liquidation, Karlsruhe-Durlach, Rechtsanwältin Dr. Hilmer, in Karlsruhe ist durch Gesellschaftsbeschluss vom 10. 11. 49 als 2. Liquidator neben Dr. Alfred Ristow bestellt. Zur Vertretung der Firma ist jeder Liquidator berechtigt.

Amtsgericht I.

Die Firma Frank Heizenacker & Elisabeth Bohmann, Textil-Groß- und Einzelhandel, Karlsruhe, Köstnerstraße 10, hat Antrag auf Eröffnung des Vergleichsverfahrens zur Abwendung des Konkurses über ihr Vermögen beantragt. Vorläufiger Verwalter: Buchermeister Walter Joos, Karlsruhe, Gebhardstr. 1, Karlsruhe, 5. März 1951. Amtsgericht A 5.

Arzte

Dr. Brauns
Rüppurr, Gohrenstr. 21, vom Urlaub zurück.

Verloren

Brieftasche m. Zulassung für Pkw AW 60-4212 nebst Steuerquittung und Führerschein verl. Abzug. gegen Belohnung a. d. Fundbüro.

Nr.-Schild AW 99-216, Kaiserlautern-Karlsruhe verloren. Bauer, Scheffelstraße 48.

Unterricht

Einige Damen
f. Anfängerkurs gesucht. Tanzschule Eisele, Soltenstraße 35, Ruf 3374.

Gesangsunterricht
bis zur Konzert- und Bühnenaufnahme erteilt

Paula Kinsler-Roth
ehem. 1. Jugendl. Sängerin f. Oper u. Operette, a. d. Theatern Saarbrücken, Oldenburg, Salzburg usw. Stimmprüf. u. Ber. n. vorher. Anm. Karlsruh. 119, Telefon 7757.

Privat-Tanzschule Braunagel
Khe., Nowackanlage 13, Ruf 5859. Beginn neuer Kurse. Einzelunterricht jederzeit.

Stellen-Angebote
Nie Original-Zeugnisse einensenden!

Vertreter(innen)
gesucht. Güter Verdienst geboten. Vorzuz. Tägl. v. 18-20. Pens. Mutmann, Neckarstr. 11, oberste Klingel

Verkäufer
für Herren- und Knaben-Confektion mit guten Branchenkenntnissen, wie auch eine jüngere

Verkäuferin
für die Abteilung Damen-Confektion

gesucht. ☐ unter 11 040 an BNN Rastatt.

Beigeordneten
als Wahlbeamter auf 6 Jahre zu besetzen. Erforderlich: Erfahrungen im kommunal. Verwaltungsdienst. Besoldung nach Gruppe A 1a RBO, Ortsklasse A — Bewerbungen mit Lichtbild, Lebenslauf, Ausbildungen und Besoldungsnachweise an: Spruchkomm.-Bescheid 10 bis 20. März 1951 einzureichen an Stadtverwaltung Heidelberg, Personal- und Organisationsamt.

Taxi-Fahrer ges. ☐ u. 13 319 BNN.

Lock-u. Farbensprohändler sucht zum sofortigen Eintritt für Lagerarbeiten u. Lagerhaltung eine jüngere, fleißige, in Branche **erfahrene Kraft**

Führerschein Klasse IV erwünscht. ☐ unter K 35 K an BNN.

Ehrl. Heiß, flinkes Hausmädchen p. sof. in Dauerst. i. kl. Haush. b. g. Lohn u. Behandl. gesucht. B. Bühler, Durlach, Pfingststr. 26

Mädchen z. Mith. i. Haush. ges. (5 Erw.). Bäck. - Visei, Rudolfstr. 14

KARLSRUHER Film-THATER

Dienstag — Donnerstag

Atlantik „Panik um King Kong“

Atemlose Spannung. Tolle Sensationen um einen Riesen-Gorilla!

Täglich 13.00, 15.00, 17.00, 19.00, 21.00 Uhr.

Verlängert b. Donnerstag: „BITTERER REIS“. Der Film v. d. die Welt spricht! 15, 17, 19, 21.

KALI Durlach

„WEM DIE STUNDE SCHLÄGT“, des gr. Erf. weg. verl. b. Freit. Anfangsz.: 15, 18, 21 Uhr.

Film-Sonder-Veranstaltungen

Schauburg Achtung! Sonntag, den 11. u. Sonntag, den 18. März, vorm. 11 Uhr, endgültig letzte Wiederholungen „MENSCHEN UNTER HAIEIN“. Der sensationelle Unterwasserfilm von Dr. H. Hass. Das hat d. Welt noch nicht geseh!

Ein Farbfilm voll Spannung und Sensationen!

PARIS
in seinen Farben u. Freuden!

PARIS
wie Sie es bisher noch nie sahen!

Eine abenteuerliche Jagd durch das nächtliche Paris, zwischen Elendsvierteln, Luxushotels, Nachtclubs und Vergnügungslökalen bis zu der schwindelnden Höhe des Eiffelturms

FRANCOIS TONE PATRICIA ROC

CHARLES LAUGHTON
„Der Glöckner v. Notre Dame“ in seiner neuesten Glanzrolle als Kriminalkommissar „Maigret“

13 - 15 - 17 - 19 - 21 Uhr
Samstag Spätvorst. 23 Uhr
Vorkauf täglich ab 10 Uhr

Die Begeisterung über diesen Film ist Stadtgespräch!

ERROL FLYNN in der Rolle seines Lebens: **Die Liebesabenteuer des Don Juan**

Ein grandioser Spitzenfilm in herrlichen Farben um den sagenumwobenen Helden unzähliger Liebesgeschichten, den romantischsten Abenteurer aller Zeiten.

Täglich 4 Vorstell.: 15 - 17 - 19 - 21 Uhr

Die KURBEL Tägl. 13.00 - 15.00 - 17.00
19.00 - 21.00 Uhr

NUR NOCH 3 TAGE Dienstag, Mittwoch, Donnerstag

Der Groß-Erfolg des Jahres

WILLY FORST'S Meisterwerk DIE SÜNDERIN

HILDEGARD KNEF - GUSTAV FRÖHLICH

Die Wandlungen einer geheimnisvollen Liebe: Eine betörend schöne Frau, gestern noch eine skrupellose Verführerin, heute die große Liebende

Nur noch bis einschl. Donnerstag!

Der Bandit und die Königin
(Der Sohn von Robin Hood)

Ein Abenteuer-Film in herrlichen Farben

Des großen Erfolges wegen nochmals **VERBOTENE LIEBE**

Freitag, Samstag, Sonntag jeweils 23 Uhr
Für Jugendliche unter 16 Jahren verboten!

RHEINGOLD Khe., Rheinstr. 77, Tel. 6285

DAS THEATER DES WESTENS

Dienstag bis Donnerstag 15.00, 17.00, 19.00, 21.00

Aus der englischen Spitzenproduktion bringen wir einen Kriminalstreifer, der bei der Biennale in Venedig auffiel!

Das ist Tempo u. Spannung! Das ist EDGAR WALLACE!

Essener Tagblatt: ... nichts ist vergessen, die Linie liegt neben „Dritter Mann“ und „Ausgestoßen“.

Karlsruher Hausfrauenverband

Mittwoch, 7. März, 15.00 Uhr, im „Kronenfeld“ spricht die Leiterin des Matateliers Frau Hildegard Polte, Schneidermeisterin und Gewerbelehrerin, über „Kleidung der Frau, schick, zweckmäßig und sparsam“. — Kaffee und Kuchen. Mitglieder kostenlos.

Melabon gegen Rheuma Melabon

Mehrere Damen und Herren fanden bei einem seriös. Unternehm. eine sichere Existenz. Es werden noch einige

Damen u. Herren
(nicht über 45 Jahr.) für den Werbe- und Kundendienst gesucht. Vorstellung am Mittwoch, dem 6. 3. 1951, von 9.30-11 Uhr, bei H. W. A. Köhler, Restaur. „Zur Postkutsche“, Karlsruhe, Poststraße 8.

Perf. Hausmädchen
best. Zeugn., kindlieb, gewandt, unabh., zur selbst. Föhr. kultiv. Haush. (1 Kind) ges. ☐ 13278 BNN

Stellen-Gesuche

Kurz- od. Dauerbesch. v. Student od. jur. ges. Maschinenk. u. Führerschein. III ☐ u. 13323 BNN.

Geb. u. erfahr. Hausfrau, zur Zeit ohne Tätigkeit und Anh., sucht Vertrauensstellg., halbtags oder ganztägig, als Gesellschafterin, Pflegerin oder Erzieherin nur in gutem, vornehmen Hause. ☐ u. 13325 an BNN.

Frau sucht Küchenarbeit. ☐ unter 13 356 an BNN.

Tiermarkt

Schäferhund, 7 Mon. Rude, bes. schön, zu verkauf. Kür-Stammbaum ☐ u. 13 330 an BNN.

3 dtsch. Schäferhunde, 8 Wo., alt, aus Kör- u. Leistungszucht zu vk. ☐ unter 13313 an BNN.

Dackel, 1 1/2 Jahre, zu verkf. Simon, Karl-Wilhelm-Str. 20.

Automarkt: Angebote

Opel, 1,2 Ltr., Cabr., fahrber. u. zugelassen, zu verkf. Tel. 7062.

Opel-Kadett 1,1 Ltr.
gut. Zust. u. Priv. geg. Kasse preisw. zu verkf. ☐ 13338 an BNN.

170 V
Cabr. Limous., DM 3950.—, von Privat zu verkaufen. Anzusehen Mittwoch, ab 14 Uhr, Nowackanlage 5 II.

Lkw „Ford“, 3,5 t, generalüberh., Benzinsparteinricht., eingeb. mit Spriegel u. Plane, preisw. zu vk. ☐ unter 13 317 an BNN.

Automarkt: Gesuche

Opel-Olympia, Mod. 49
geg. Kasse ges. ☐ 13164 an BNN.

GMC Lkw, auch rep.-bed., gesucht. ☐ an Telefon 1214.

Motorrad, bis 250 cm, zu kaufen gesucht. ☐ unter 13 332 an BNN.

Verkauf

2 Anzüge u. Mantel, gut zu verkf. Südensstraße 8 b, 3. Stock.

Kleiderschrank
Eiche, 1,20 m brt., neu, preiswert zu verkf. Meiner, Hebelstraße 17.

Philips Musikschrank
(Radio mit Plattenspieler, mit allen Finessen ausgestattet, wundervoll, großer Konzertton) zu verkaufen. Waldstr. 3 (im Laden zu erf.).

2 Gasherde, wenig geb., gut erhalten, preiswert zu verkaufen. ☐ unter 13315 an BNN.

Große Rippen-Heizöfen
gebraucht, aber gut erhalten, geeignet für Werkstätten, zu verkf. Besichtigung, Roomstr. 23a, mögl.

1 Bad mit Kohlenofen zu verkf. ☐ unter 13308 an BNN.

Elektr. Tabakschneidemaschine für Kleinverbraucher gut geb., m. klein. Motor preisw. zu verkf. oder Tausch. ☐ u. 13296 an BNN

Wegen Produktionsumstellung abzugeben:

1 Bevolverbank (Fabr. Hasse & Wrede), 42 mm Durchsch. u. Gew.-str.-Einricht., sofort einsetzbar.

1 Säulenbohrmaschine, Bohrstr. 25 mm, 1000 mm Ausladung (Fabr. (Olinco), Bj. 1942, sof. einsetzbar).

1 Endmassekasten, Widia, 88teil., neuwertig, Genauigkeitsgrad 1.

1 Endmassekasten, Widia, 47teil., neuwertig, Genauigkeitsgrad 1.

1 Kasten Endmassehalter, kompl. ☐ unter 13321 an BNN.

Kaufgesuche

Damenpelzmantel, br., Gr. 44/46, Ind. Lamm, Bisam od. Fohlen, gut erh., z. kf. ges. ☐ 13201 an BNN.

Cosch, 2 Polsteressel geg. bar, z. kf. ges. ☐ unter 13 331 an BNN.

Dipl.-Schreibtblsch., Bücher-Regal, Kleiderschrank zu kauf. gesucht. ☐ unter 13190 an BNN.

Büdeker, Schw., z. k. ges. Tel. 3897

Vermietungen

2 evtl. 3 große Räume in guter W.-lg., als gewerbli. R. bes. eign., sof. zu verm. Tel. 7508.

Behagl. möbl. Zimmer, m. Bad, zu vermieten. ☐ unter 13309 BNN.

2 Zimmer, Küche u. Badraum an alt. Ehepaar gg. Bauk.-Zusch. v. 1500 DM am Stadtrand zu verm. ☐ unter 13 316 an BNN.

4 Z.-Wohn., m. Zub., Neub., Wohnl. Westst., beziehb. ab 1. 4. Bkm. 3000.—, zu vm. Ell-☐ 13307 BNN.

Mietgesuche

In Karlsruhe oder Landort für Textilwaren. ☐ unter 13270 an BNN.

Laden gesucht

Einf. möbl. Zim. v. ber. jg. Mann ges. Weststadt. ☐ u. 13328 BNN.

Möbl. Zimmer, Westst., Mühlburg, v. Stud. ges. ☐ u. 13 335 BNN.

Möbl. Zimmer v. Rentner gesucht. ☐ unter 13 329 an BNN.

Möbl. Zimmer v. alt. geb. Fr. ges. Als Gegenlokal, Mith. i. Haush. f. i. Arbeit. ☐ u. 13 324 an BNN.

Wohnungs-Tausch

1 Z.-Wohnung part., Stadtm. geg. 2 Z.-Wohnung, nicht part. ☐ unter 13295 an BNN.

Geselligkeit

40/70, einsam, sucht hübsche Partnerin, 25-35, zu gemeins. Motorradfahrten m. B.wagen. Bild-☐ unter 13297 an BNN.

Heiraten

Fremdenlegionär
22 J. alt, wünscht Briefwechsel mit 19-21 Jähr. Lieb. Mädcl. zw. spät. Heirat. ☐ unter 13305 an BNN.

Herrn, 38/75 (Widder-Typ), i. gut. Pos., bev., anpassungsf., häusl., vieils. int., dklbd., vermög., s. a. d. Wege m. lg. gutausseh. Mädchen, n. u. 18 J., in Verb. z. tret. Vermög. n. erf. ☐ unter 14 384 an BNN Bremen.

Dame, 26/1,65, hübsch, bid., schik., gepfl., vieils. int., kpl. Ausst. m. Vermög., w. liebev. Mann zw. Heirat kennen zu lernen. Nur Bildzusch. v. ber. ☐ u. 14 383 an BNN Bremen.

Geb. Dame, 46, ang. Kub., m. Whn., Ausst. u. Verm. s. Ehepaar i. gl. Pos., Beamtl. bzv. ☐ 13314 BNN

Verschiedenes

Kfm. Angest. sucht Nebenverdienst. ☐ unter 13273 BNN.

Hand-Strickarbeiten schnellstens. ☐ unter 13196 an BNN.

An Donnerstags-Kegel-Gesellschaft können sich noch einige Herren beteiligen. ☐ unter 13306 an BNN

Geschäftl. Verbindungen

Bijouterie-Fabrik in Kolumbien

Seriöse Firma sucht Verbindung m. Fabrikanten, um unechte Bijouterie in Kolumbien herzustellen. ☐ HAVAS Nr. 201/598, Rue Vienne, 17 Paris.

Werbung

Möbel-Schwarz, Einrichtungshäuser, Neustadt/Haardt. Bis 12 Raten.

Die neuesten **Frühjahrsmodelle** — der Haute Couture — zeigen wir Ihnen gerne in unserem Salon

MODEHAUS

Vetter
KARLSRUHE

Schwerhörige

kleinste preisgünstige **Hochleistungs-Schwerhörigen-Apparate** mit eingeb. Miniaturl-Batterien. Vollendete Tonqualität **SIEMENS-REINIGER-WERKE, MANNHEIM, D 4, 1**

Unveränderliche und kostenlose Beratungsstunden am Donnerstag, dem 8. März 1951, von 8-12 Uhr u. 14-18 Uhr, und am Freitag, dem 9. März 1951, von 14-18 Uhr, in unserem Ingenieurbüro in Karlsruhe, Kriegsstraße 86

Wasvietausend Hausfrauen begeisterte

das möchten wir Ihnen bei unserer **BAUKNECHT**-Allfix-Vorführung während der unten genannten Zeit praktisch zeigen. Kommen Sie, es wird Sie interessieren.

Bauknecht
Allfix

Vorführungen:
7., 8. u. 9. März 1951
jeweils 11, 15 u. 17 Uhr

Hammer & Helbling
Kaiserstr. 155-157 Ruf 458 u. 2570

Auto-Verleih
Fiat - Topolino - km 16 Dpf. Garter, Draistr. 4 - Tel. 1934

Schlafzimmer
in verschied. Holzarten, matt und hochgl. pol., preisgünstig bei K. Bürcklin, Schreinerstr., Gartenstr. 10

Hämorrhoiden sind heilbar!

Verlangen Sie Gratis-Prospekt der **tausendfach bewährten Anuvain-Salbe**

Anuvain-Gesellschaft
Düsseldorf 185 Gelzheimer Str.

Fiat-Verleih
Vermietung
Tel. 9172 W. Hallmeier

WIR BAUEN!

In best. handwerklicher Wertarbeit Einzelmöbel, Zimmer, Küchen, Ladeneinrichtungen, Spezialmöbel äußerst preisgünstig u. kurzfristig:

TRAXEL-K. G.
Khe., Boeckstr. 2, Telefon 3856

K. Witzemann
Roller Motorräder
KARLSRUHE, Adlerstr. 28 Ladengesch. Kaiserstr. 113 Eing.-Adlerstr. Tel. 6933

Entrümpelung
Ihres Kellers, Speichers durch Alt-tandig, Pfau, Weidenstraße 14.

Sonder-Angebot

Amerikanische Nylon I. Wahl glasklar **6.95** in allen Größen und Farben DM

Der Kleine Laden - Kaiserstraße 40
neben dem Elefanten

SEELACHS
besonders preiswert

im Anschnitt geräuchert, in Port. Stücken

500 g - .35
3 Pfund 1.-
250 g - .35

Filet
ohne Abfall oh. Gräten 500 g - .39

NORDSEE